Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 15. Mai, 1946 — Nummer 20

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Heimkehr.

Ich kehre wieder ins Heimattal,
Ich leg' mich nieder in Gottes Wahl.
Hier blüht das große, ersehnte Glück
Im Vaterschoße. — Ich kehr' zurück.

Auf allen Höhen der eignen Wahl,
Da mußt' ich stehen in Sorg' und Qual.
Ja, Tod ist's: schweifen in düsterm Wahn,
Das Glück zu greifen auf fremder Bahn.

Ich kehre wieder zu dir zurück.
Senk' auf mich nieder, Herr, deinen Blick!
Auf finsterm Pfade verlor' ich dich,
Doch deine Gnade, sie rettet mich.

Ich ließ mich treiben durchs weite Rund.
Nun darf ich bleiben auf sichrem Grund.
Ja, Herr, dein Wille sei meine Wahl!
So komm' ich stille ins Heimattal.

Ich will bekennen.

Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde.
Psalm 32, 5.

Der heutige Text redet von unsrer Sünde, die wir so gern mit Schweigen zudecken. Er stellt uns mit unsern Uebertretungen vor Gottes Angesicht und ruft auf zum Bekenntnis unsrer Schuld. Sobald David sprach: „Ich will bekennen", ward ihm vergeben. Da es kein höheres Gut gibt als die Vergebung Gottes, die uns wieder zu seinen Kindern macht, gibt es nichts Wichtigeres als das Sündenbekenntnis. Ob es ehrlich ist vor Gott, wird oft daran offenbar, daß es auch vor Menschen geschieht, wie bei David vor Nathan. Lebt der durch uns Geschädigte, Verletzte, Beleidigte, so sollen wir nicht zögern, erkannte Sünde ihm abzubitten und nach Kräften wieder gutzumachen. O, wie sehr kommt es in einem Menschenleben an auf ein aufrichtiges, rückhaltloses, tapheres: Ich **will**, ich will meine Sünde bekennen! Der Friede des Herrn erfüllt dann die Seele oft schon, bevor dieser Wille in die Tat umgesetzt ist. Denn mit diesem Willen erklären wir, daß Gott recht hat und daß wir unrecht haben. Und darauf kommt es an.
(B. N.)

Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden;
Laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
Das dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

Brüder in Not!

Unter den Briefen, die bei mir eingegangen sind, kann ich für folgende die Adressen nicht feststellen:

An Johann Gronau aus Chortitz,
von Johann Thiessen und Frau Agathe.

An Abram Boldt aus Friedensruh,
von Margarethe Janzen (Boldt).

An Peter Isbrand Friesen und Frau Helena (Penner),
von Johann und Katharina Friesen.

An Maria Fast (Görtz) oder Anna Görtz,
von Agnes Voth (Görtz).

An Frau Elisabeth Peters (Wieler) oder Frau Margaretha Neufeld (Wieler),
von Katharina Klassen (Wieler).

An Heinrich, Isaak oder Gerhard Kröger,
von Helene Bergmann (Kröger).

An Frau Katharina Thiessen mit Kindern Wilhelm und Greta,
von Frau David Thiessen und Sohn Harry.

An Frau Sara Klassen (Penner),
von Katharina Unruh (Penner).

Werde die Briefe sofort schicken wenn ich die Adressen bekomme.

C. F. Klassen,
165 Cathedral Ave., Wpg.

Lieber Editor!

Erhielten nicht lange her einen Brief von unserer Großnichte Helena Grahauer, Linz, Oesterreich einen Brief. Weil dieses Großkind viele Verwandte und nahe Bekannte hier in Kanada und Vereinigten Staaten hat, wir aber nicht jeden seine Adresse wissen und ihr es aber darum zu tun ist, mit uns in Verbindung zu kommen, so dachte ich, es wäre der sicherste Weg, es durch „die Rundschau" zu tun. Daher, bitte l. Bruder, nimm dieses auf:

Der Brief folgt:

Linz, den 4 Febr., 1946.

Werte Großtante!

Durch Eure Nichte Katharina Peters, die meine Tante ist, erfuhr ich Eure Anschrift und da ich nun in der amerikanische Besatzungszone Oesterreichs wohne versuche ich nun, durch Vermittlung eines amerikanischen Soldaten, mit Euch in Verbindung zu treten.

Ich selbst bin die älteste Tochter, geboren 1925, von Franz Peters und dessen Gattin Katharina, geborne Friesen, wohnhaft in Friedensfeld, Rußland. Bei dem Einmarsch der deutschen Truppen wurde ich von meinen Eltern getrennt und kam dann nach Deutschland. Ebenso kam Tante Katja nach Deutschland, mit der ich in Verbindung geblieben bin. Seit November vorigen Jahres bin ich nun hier in Linz mit einem Oesterreicher verheiratet und es geht mir so weit ganz gut, — wie es uns armen Europäern schon gehen kann.

Ueber das Schicksal meiner Eltern und Geschwister bin ich jedoch in Ungewißheit. Der Vater wurde im September, 1937 von den Russen verschleppt und seither fehlt jede Spur von ihm. Damals wurden in Rußland aus politischen Gründen viele deutsche Männer verhaftet, die vollkommen unschuldig waren. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten auch meine Eltern mit den in Amerika lebenden Verwandten korrespondiert, jedoch wurden die Briefe und die amerikanischen Adressen bei der Verhaftung meines Vaters beschlagnahmt und somit war die Möglichkeit einer weiteren Korrespondenz genommen. Zur Zeit des Kriegsausbruchs Rußland — Deutschland befand ich mich auf Besuch bei einer Tante, die im ukrainischen Grenzgebiet wohnte und wir wurden durch den schnellen Deutschen Vormarsch so überrascht, daß ich nicht mehr nach Hause zu Mutter und Geschwister zurückkehren konnte. Später erfuhr ich dann, daß diese von den russischen Behörden ins Landesinnere evakuiert wurden, angeblich nach Omsk, Sibirien. Es ist mir leider bis jetzt noch nicht gelungen, die Verbindung mit der Mutter und den Geschwistern aufzunehmen.

Hoffentlich erreichen meine Zeilen Euch bei bester Gesundheit und ich werde mich freuen, wenn ich von Euch ein baldiges Antwortschreiben erhalte.

Bis dahin verbleibe ich mit den herzlichsten Grüßen aus weiter Ferne.

Eure Großnichte
Helena Grahauer, geb. Peters.
Meine Adresse lautet:

Helena Grahauer, Linz —
Ebelsberg, Ufer 6,
Bar 11/Tür 26.,
Upper — Austria.

Eingesandt von G. J. Wiens,
M. Lehman, B. C.

Harold S. Bender
(M.C.C. Mitglied)

Goshen Indiana, U.S.A.—geboren am 19. Juli 1897 in Elkhart, Indiana. sein M.A. erwarb er sich 1923 an der Princeton Universität. Studierte 1923—24 in Deutschland, war dort auch 1930, und ging 1935 noch einmal dorthin und erwarb sich 1935 seinen Doktor (Th.D.) an der Universität Heidelberg. Seit 1924 ist er Professor (Bibel—und Kirchengeschichte) am Goschen College (Alt Mennoniten). er ist Begründer und President des Mennon. Histor. Vereins in Goshen Begründer und Editor des Mennonite Quarterly Review. Ist Mitglied der Executive des M.C.C., und tat eine große Arbeit in der Abwanderung nach Paraguay der Mennonitischen Flüchtlinge, die sich 1930 aus Rußland nach Deutschland retteten. Ist aktiver Arbeiter in den Friedensbestrebungen und Schulbestrebungen der Konferenz der Alt Mennoniten und anerkannter Forscher auf dem Gebiete der Mennonitengeschichte. Aus seiner Feder sind etliche fundamentale Werke hervorgegangen.

Seine Frau Elisabeth (Horsch) hat ein „Aderchen von Vaterchen" mitbekommen und dieses weiter ausgebildet. Auch sie ist gut bewandert auf dem Gebiete der Mennonitengeschichte und besonders der Mennonitischen Literatur. Ihr Vater, John Horsch, der am 7. Oktober 1941, 74 Jahre alt, heimging, war ja in unseren Kreisen weit und breit bekannt als Verfechter der Wehrlosigkeit.
C. F. K.

An die Flüchtlinge in Europa.

Es ist vielleicht wer von den Flüchtlingen, der von folgender Personen etwas weiß? Meines Bruders Name ist: K. Kornelius Hiebert, seine Frau ist eine geb. Anna Schmidt. Sie hatten eine Tochter Anna, und einen Sohn Kornelius. Sie wohnten in Rußland in Ignatjewka N. 5. Die letzte Nachricht von ihnen im Jahr 1935 erhalten. Wir würden sehr froh und dankbar sein, etwas von ihnen zu hören.

Unsere Adresse:
Jacob P. Buhler, Box 41,
Winnipegosis, Man.

Ob meine Geschwister irgendwo im Flüchtlingslager oder in Holland sind? Bruder Johann Berg wohnte in Neuendorf, seine Frau Helena Krahn aus Kronsweide. Schwester Sara, ihr erster Mann Wilhelm Janzen und Tochter Justina, zweiter Mann Isaak Funk, wohnten in Osterwick. Schwester Katharina, ihr Mann Dietrich Warkentin, war Lehrer in Arkadack No. 6. Würde sehr dankbar sein für eine Nachricht.

Meine Adresse:
Kornelius Berg,
715-9th St. S. W.,
Maßillon, Ohio, USA

Möchte erfahren, ob jemand etwas weiß von unsren Verwandten aus Rosenthal.

Alexander Friesen, Heinrich Friesen, Anna Teichröb, geborene Friesen, Maria Wiebe, Peter Andresen.

Bitte, zu schreiben an
George Friesen, Box 240,
Morris, Manitoba, Kanada.

Werter Editor!

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die Rundschau immer gediegener wird. Einliegend Zahlung für ein weiteres Jahr, für Rundschau und Jugendfreund.

Aufgemerkt!

Erhielten durch Br. C. F. Klassen eine Photographie von mei-
(Fortsetzung auf Seite 4—4.)

Nachrichten:

—Selbst in Holland sind die Flüchtlinge nicht sicher vor Agenten, die sie zurücknehmen wollen in das Land, dem sie mit Not entflohen sind. **Macht die Angelegenheit zum besonderen Gegenstand der Fürbitte!**

—In Reedley, Calif. wurde der 22-jährige Br. Elvin Heinrichs, während er und seine Frau auf Fahrrädern auf dem Hochwege dahinradelten, von einem Auto angefahren und getötet. Der Fahrer des Auto's war Heinrich Friesen, Reedley, der das ankommende Rad nicht sah, weil Heinrichs ohne Lampe fuhr.

—Im Konkordia Hospital in Winnipeg starb Frau H. Born un dwurde von der Mennonitenkirche in Springstein, Man., aus beerdigt.

—Frau John Braun, Winkler Man., ist am 7. Mai plötzlich in ihrem Heim gestorben.

—Ben Dyck's Farmhaus bei Winkler, Man., wurde ein Raub der Flamen. Nur das Möbel konnte gerettet werden.

—Unsere Fruchtfarmer in Californien erwarten eine sehr große Ernte und bald geht's an's Pflücken. Anfangs Juni kommen zuerst die Pflaumen, dann folgen Pfirsiche, Aprikosen, Weintrauben u.s.w.

—Aus Paraguay wird berichtet, daß in Grünthal, Waldheim und Gnadenthal große Heuschreckenschwärme die Ernten auf den Feldern, in den Gärten, ja sogar das Laub von den Bäumen gefressen haben. Ansiedler beschreiben die Plage als eine der ärgsten, die sie im Chaco bis jetzt erfahren haben. Dank der kühlen Witterung, die kürzlich einsetzte, sind sie zeitweilig von dem Uebel frei.

—Von Cuauhtemoc, Mexico, hören wir, daß jetzt schon etliche Mal Regen gekommen ist und man hofft nun, das gepflanzte Korn wird aufgehen und die Viehweide wird sich bessern.

—Aus Europa kommen meistens nur traurige Nachrichten. In der amerik. Zone in Deutschland ist die tägliche Speiseration auf 1,250 Kalorien beschnitten und an manchen Plätzen gibt es tatsächlich nur 900. Wie niedrig das ist, ersieht man daraus, daß der amerikanische Soldat 4,000 Kalorien täglich bekommt. Noch schlimmer ist es in der russischen Zone, wo mancherorts nur Kartoffeln, und das in ungenügender Menge, zu haben sind.

Im Laufe des verflossenen Winters sollen in Europa infolge von Mangel an Essen, Kleidern, Heitzung und Medikamenten unungefähr 55,000,000 Menschen gestorben sein, meldet das Rote Kreuz.

—Laut Bericht der M. C. C. Kanzlei für Kanada in Kitchener, Ontario, kommen noch immer erfreuliche Spenden an Kleidern und Sachen ein. Schwester Margaretha Fröse hat im Winnipeg Depot im April Monat zirka 8000 Pfund hereinbekommen, und Schw. Clara Snider teilt mit, daß in Kitchener zirka 10,000 Pfund eingingen. In Winnipeg kamen im April 35 freiwillige Helfer und in Kitchener waren es 75. Sie danken für diese treue Hilfe! Sobald Erlaubnis kommt nach Deutschland zu schicken, wird
(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

England ohne Europa

(Von Dr. H. Hentig.)

In einem schottischen Märchen: „Das Mädchen und der tote Mann", ziehen drei Töchter aus, das Glück zu suchen. Sie werden von der Mutter gefragt, ob sie ein großes Stück Kuchen mit ihrem Fluche oder ein kleines mit ihrem Segen haben wollen. Nur die Jüngste will den kleinen Bissen und den Segen haben, und sie ist es, der alles gut gelingt. Aber das ist der romantische Realismus vergangener märchenhafter Zeiten. Nur in der Politik sehen wir bisweilen, daß sich ein Land für ein kleines Stück Kuchen mit einem dicken Fluche darauf entscheidet. Was früher Fluch war, nennen wir heute Konsequenzen.

England hat viele kontinentale Feinde gehabt: Frankreich durch viele Jahrhunderte, Spanien, Holland, schließlich Deutschland. Nach den Napoleonischen Kriegen drang russischer Einfluß in Westeuropa und im Mittelmeer vor; er wurde im Krimkrieg gebrochen. Dem Ausdehnungsdrang des Zarismus am Pazifik gebot ein Verbündeter, Japan, Einhalt. Niemals brauchte das reiche und seegewaltige Inselreich einen kontinentalen Gegner allein anzunehmen. Es konnte unter dem halben Dutzend europäischer Großmächte den Feind seiner Feinde auswählen.

Nur Toren werden diese Politik tadeln wollen. Die große Seemacht konnte gar nicht anders handeln. Diese Zwangsläufigkeit verkannt zu haben, war der schwere Fehler der deutschen Staatsmänner in den Jahren, die dem ersten Weltkrieg vorangingen. Briand hat im Jahre 1916 der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß Deutschland die Torheit des Krieges begangen habe. Ohne Krieg, meinte er, hätte es in 20 Jahren friedlich die Welt erobert. Es gibt Gefahren des Friedens, die größer sind als die Drohungen des Krieges.

England erkannte zum ersten Male in den Jahren 1914—1916, daß europäische Helfer und das Empire zum Siege nicht ausreichten. Erst ging Japan, dann gingen die Vereinigten Staaten ins Feuer. Es war Englands letzter großer Sieg, obschon bereits Wilsons Flottenprogramm an den britischen Nerven zerrte. Wichtig war die Erledigung des deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt und zur See; viel wichtiger war die Liquidierung des politischen Wettbewerbers Rußland. Rußlands Zerfall schien kurzsichtigen Politikern die Zerstükkelung der Donaumonarchie, eines alten Verbündeten, auszugleichen. Am Indus und in Nordchina hielt Japan über den englischen Interessen Wache. Die Vereinigten Staaten zogen sich in die westliche Hemisphäre zurück. Die Schwächung Europas schien England nicht zu berühren.

Wenn heute denkende Engländer die Weltlage, kühl und offen, betrachten, so kann sich auch der größte Optimist schwerer Gedanken nicht erwehren. Es ist richtig, daß die größte See- und Luftmacht der Erde, die Vereinigten Staaten, hinter der äußeren Existenz Englands steht. Aber ein starker Freund ist starke Abhängigkeit. Wenn England Frankreich im Krimkrieg und im ersten Weltkrieg verwandte, so bestanden zwischen den beiden Ländern gewisse fundamentale europäische Interessen. Eine Mehrzahl intakter Großmächte bot damals Auswechselarbeit und die Möglichkeit von hilfreichen Neukombinationen. Alles das hat die Zermalmung Europas zu Ende gebracht. Noch hat England den mächtigen Rückhalt eines anderen Kontinents; aber es ist eine andere Hemisphäre mit anderen Absichten und Zielen, und es ist unausbleiblich, daß die zwangsweise politische Monogamie, die mit der neuen Weltlage verbunden ist, Opfer verlangt, Freiheit und Selbstständigkeit einengt. Bei weiser Nachgiebigkeit wird es eine glückliche Ehe sein.

Es ist begreiflich, daß Erkenntnisse dieser Art langsam dämmern und daß die Versuche einer Korrektur unsicher und tastend sind. Von arglosen Generälen ist keine tiefere Einsicht und keine Aenderung zu erwarten. Die britischen Staatsmänner aber, gegenwärtige und zukünftige, werden Europa als Voraussetzung britischer Unabhängigkeit entdecken, ehe das neue serbische Pulverfaß platzt, ehe Norditalien die Brücke nach Spanien bildet und die Kontinentalsperre, politisch wie wirtschaftlich, fertig ist. Um Triest stehen ein Dutzend Divisionen, ausgerüstet mit Lend-Lease-Material, den Westmächten gegenüber. Will England das Dynamit eines chaotisch zerrütteten Europas als Lend-Lease dazugeben, oder hat das Land, das Pitt und Palmerston erzeugte, ein europäisches, ein englisches Programm?

Folgende Bücher sind jetzt in der „Christian Preß, Ltd." zu haben:

Reisen und Jagen

Ad. David. Aus einem glücklichen Leben.
Mit vielen Naturaufnahmen. Ganzleinen $3.05.

Was wir alle einst geträumt haben, Dr. David hat es erlebt. Er ist in die weite, abenteuerliche Ferne gezogen, um Löwen und Elefanten und Nashörner zu jagen; er hat mit Fellachen und Negern gelebt, ist den Nil hinaufgefahren, in die weite Wildnis des Sudans hinein, hat Reise- und Jagdexpeditionen ins Herz des afrikanischen Kontinents geleitet. Von diesem Leben erzählt Dr. David. Mancher Knabe, der von Abendteuern träumt, wird es auf seinem Weihnachtstisch finden. Gespannt und gefesselt werden sie diese Erzählungen von Jagden und Reisen lesen, sie werden dabei vieles über Afrika erfahren und manches Abenteuer mitmachen.

Schulmeisters Barbara

von Walter Hottiger. Ganzleinen $1.85.

Es sind gesunde ländliche Menschen, deren Fühlen und Streben, Spannungen und Prüfunggen wir kennen lernen. An die Schilderung edler, starker und guter Frauenart hat Walter Hottiger sein bestes Können gewendet: in Schulmeisters Barbara ist ihm ein erquickendes Menschenbild gelungen. „Die meisterte nicht nur ihr eigenes Leben, sondern war auch imstande, andern auf die Beine zu helfen."

Ekkehard

Joseph Vivtor Scheffel. 518 Seiten. Ganzleinen, nur $2.25.

Dieses von Jugend, von Reinheit, von Tapferkeit überglänzte Werk, diese köstliche Mischung aus Geschichtsschreibung und Poesie erfreut und begeistert. Scheffel hat darin auf Grund gewissenhafter Studien eine um tausend Jahre zurückliegende Zeit in anschaulichster Weise lebendig gemacht. Wir kehren ein auf der stolzen Feste Hohentwiel, wo die schöne Hadwig als Herzogin die schwäbischen Lande regiert, wir nehmen Teil an den Geschehnissen in den stattlichen Klöstern des heiligen Gallus und der Reichenau. wie erleben einen räuberischen Einfall der Hunnen und lernen, das fröhliche Appenzeller Sennenvölklein kennen.

Ein Durchblick durch die Offenbarung Johannes.

Prof. D. Lic. B. H. Unruh

(Schluß.)

5, 1—14: Christus als Vollstrecker des ewigen Ratschlusses Gottes.

Es ist hier Hes. 2, 8 und 9 verwertet. Die Buchrolle ist überreichen Inhalts, der jedoch ein Geheimnis, einen letzten, testamentarischen Willen darstellt. Er soll aber nicht mehr unter Verschluß bleiben (Dan. 12, 4. 9.) Im römischen Reich wurden Testamente mit 7 Siegeln verschlossen. Gottes Testament steht schon längst fest. Es ist verbrieft, versiegelt, aber noch nicht vollstreckt. Niemandem kann Gott die Durchführung anvertrauen, allein Christus. So erklärt es einer der Aeltesten aus dem himmlischen Kronrat. Christus ist der Mann, auf den die Sache Gottes gewartet hat. Nach seinem Opfergang (Lamm) hat er voll gesiegt (Löwe). Er hat überwunden und kann nun alle Hindernisse der totalen Gottesherrschaft überwinden. Die Bezeichnung Lamm stammt aus Jes. 53. Gedacht ist aber nicht an ein „Lämmlein", sondern an einen starken Widder. Der Widder bei Daniel stellte beispielsweise das persische Weltreich dar. Er hatte nur 2 Hörner. Dieser Herrscher Christus ist mehr als der persische, sein Reich viel, viel gewaltiger, als das persische. Die Hörner und gerade die 7 Hörner sind ein Zeichen der Kraft. Die 7 Augen symbolisieren die Weisheit und Allwissenheit dieses Königs, seine Allsichtigkeit. Auf Christus ruht die ganze göttliche Geistesfülle, er ist ganz Gottes Organ.

Vom Lamm wußte auch die jüdische Apokalyptik, so das „Testament Joseph": das Lamm wird von allen wilden Tieren bestürmt, aber es überwindet sie alle. Das Höchste—sagt Johannes—ist, daß es den Tod überwunden hat.

Ihm wird nun auch gehuldigt wie dem allgewaltigen Schöpfer. Die ganze Schöpfung, die ganze Gemeinde aller Zeiten und Räume stimmt ein in diesen Hymnus.

Aus dem Hymnus hebe ich eines besonders hervor: Christus hat Menschen aus jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk, jeder Nation mit seinem Opfer erworben und hat sie innerhalb dieser nicht verwischten blutmäßigen und geschichtlichen Verbände zu Priestern und Königen gemacht. Was das bedeutet, wissen wir bereits. Es handelt sich um „Christuszellen" in allen Völkern, um Stoßtruppen. Paulus hat im Römerbrief das weltweite christliche Missionsprogramm ausgegeben: es soll der Gehorsam des Glaubens aufgerichtet werden unter allen Völkern, d. h. unter jedem einzelnen Volk und allen zusammen. Dieses große weltweite Programm ist verbrieft und seine Durchführung garantiert.

Wir lesen, daß im Himmel „ein neues Lied" gesungen wird. Das geschieht in der Schrift immer dann, wenn Zeitenwenden hereingebrochen sind, wenn Gott ganz Neues zu tun anhebt. Wir müssen, wenn wir schriftgemäß denken wollen, in Aeonen denken lernen, in Zeitaltern. Mit dem Christusereignis hat Weltumfassendes, Weltumgestaltendes eingesetzt, und das kann nur ein ganz „neues Lied" würdig preisen. Die Bibel ist nicht orthodox eingestellt, sondern prophetisch und reichsgeschichtlich! Der Himmel selbst will uns dies durch diese herrliche aller Liturgien lehren.

Es folgt jetzt die Oeffnung der Siegel (6, 1—8, 1). Ein Siegel nach dem andern wird gelöst. Erst wenn sie alle gelöst sind, kann der „letzte Wille" Gottes bekannt und vollzogen werden. Diese letzte Entsiegelung wird durch Natur- und Geschichtskatastrophen vorbereitet. Wir hören von Kriegen, Revolutionen, Hungersnöten, Seuchen, Märtyrerschicksalen. Sie alle sind Mittel zur Verwirklichung der letzten Ziele Gottes, Etappen auf dem Wege zur Aufrichtung der totalen Christus- und Gottesherrschaft in der Welt.

Wir haben hier eine grandiose Geschichtsschau vom Evangelium her. Johannes erweist sich uns bei der Deutung der Geschichte als Schüler der Propheten und als Jünger seines hohen Meisters. Jesu Wiederkunftsrede liegt ihm allezeit im Ohr. Immer wieder müssen wir jedoch die Selbständigkeit und Kraft seiner eigenen Gestaltung feststellen und bewundern.

Die vier Lebewesen wirken bei der Entsiegelung mit. Weiß ist die Farbe des Sieges. Der erste Reiter symbolisiert die Kriege, von denen Christus in seiner Wiederkunftsrede als von Bestandteilen der „Wehen", der Geburtswehen des neuen Aeons redet. — Das blutrote Pferd und sein Reiter lassen an Aufruhr, Umsturz, Bürgerkrieg, Anarchie denken, wie wir sie beispielsweise aus der neuesten russischen und spannischen Geschichte kennen. (Schillers Glocke). — Das schwarze Pferd zeigt die Plage der Hungersnot, des Mißwachses, der Dürre und Teuerung. Auch die notwendigsten Lebensmittel sind fast unerschwinglich. Der ganze Lohn des Arbeiters geht darauf, das nackteste Dasein der Familie zu fristen. Zurücklegen kann er nichts. Die Lebensmittel kosten 8 bis 12 mal mehr als in normalen Zeiten. Aber irgendwie kommt man noch durch. Es ist noch nicht der Höhepunkt der Katastrophe erreicht. Gottes Mühlen mahlen langsam.—Das leichengelbe Pferd symbolisiert die Seuchen, die Pest und sonstige gewaltsame, unnatürliche Todesarten. Ein grandioses Bild: Hinter dem Reiter her sprengt die Unterwelt mit aufgerissenem Schlund. Vielleicht sitzt sie sogar grinsend hinter dem Reiter auf dem Roß.

6, 9—11: Jesus weissagte Verfolgung der Gemeinde. Im Vorhof wurde bekanntlich das Blut der Opfertiere am Fuß des Brandopferaltars ausgeschüttet. Die christlichen Märtyrer, die ihr Blut auch hergeben müssen, befinden sich gleichsam unten am Brandopferaltar (im himmlischen, im idealen Tempelvorhof). In der Synagoge wurde gelehrt, daß Gott die Seelen der Gerechten auf seinen Tag „verwahre". Die Blutzeugen Christi erhalten nun ein reines Gewand, d. h. sie werden schon gleich irgendwie verklärt. Im übrigen müssen sie „warten". Die Schrift denkt immer von der ganzen Gemeinde aus, nicht einseitig individualistisch. Nach dem Schriftdenken, das ein ganzheitliches Denken ist, werden wir nicht ohne den „Bruder" ganz selig.

Die einzelnen Wendungen bei Johannes können wir bei den sonstigen Apokalyptikern der jüdischen Nationalkirche nachweisen (Henochbuch, 4. Esrabuch, Baruch-Apokalypse). Aber Johannes hat diesen überlieferten Stoff seiner Mutterkirche durchweg ganz neu gestaltet von der Christustatsache her. Er weiß der Gemeinde den großen Trost zu spenden: unsre Märtyrer, die brutal aus unsrer Mitte gerissen wurden, sind dem Herrn nahe, er sieht nach ihnen, kümmert sich um sie, er behandelt sie gerecht und läßt sie teilhaben an der Verklärung seiner Welt.

Alte Adresse: — Box 58, Winnipegosis, Man.
Neue: — c/o A. Klassen, Box 58, Yarrow, B. C.,
A. C. Janzen.

Der 1. Mai in Abbotsford.

Der 1. Mai erhält in der Welt, wo er auch gefeiert wird, immer mehr das Gepräge einer Heeresschau der Linksparteien, Roten, oder Kommunisten, wie immer man es nimmt. Gewaltige Reden werden geschwungen, in denen es immer wieder zum Ausdruck kommt, daß die versklavten, unterjochten, unterdrückten etc. Volksmassen sich vereinigen im Kampf gegen die Unterdrücker. Unter diesem Sammelnamen versteht man alle diejenigen, die der Gewaltherrschaft der Roten Herren entgegentreten. Als ihre ganz besonderen Gegner sehen sie alle Religionsgemeinschaften an.

Nun wohnten wir heute, am ersten Mai 1946, auch einer Feier bei, und zwar einer über alle Massen eindrucksvollen, die nicht speziell für diesen Tag geplant war. Zeit und Umstände jedoch brachten es mit sich, daß dieselbe gerade auf diesen Tag fiel,. Der Geist aber, der auf dieser Feier zum Ausdruck kam, war das genaue Gegenteil von einer roten Maifeier.

Die Sonne war in seltener Pracht über die schneebedeckten Kuppeln der im Osten sich tuermenden Berge gestiegen und spiegelte sich in den vielen Tautropfchen, die an Gras und Bäumen hingen. In wunderbarem Blau wölbte sich der Himmel über das schöne Fraſertal, und die frische, mit Tannenduft gewürzte Luft lud so recht zu einem Aufenthalt im Freien ein.

Auf dem Platze, wo die neue Schule, das Mennonitische Erziehungs—Institut, errichtet werden soll, herrscht trotz der frühen Morgenstunde reges Leben. In der für das Erdgeschoß ausgeschleiften Vertiefung wurden die Formen für den Grund fertiggestellt. Bald sollte der Guß des Fundamentes beginnen. Nun kommen von allen Seiten Autos angefahren, denen Scharen junger Menschen entsteigen. Die Schüler der Hochschule versammelten sich hier zu einer kurzen Feier. Hammer und Säge werden zur Seite gelegt. Jeder Lärm verstummt, als sich alle Augen auf den Sprecher richten. Br. A. D. Rempel, der Vorf. des Schulkomitees, begrüßt in kurzen, warmen Worten die versammelten Schüler und Arbeiter und erklärt den Zweck der Versammlung. Unter der Leitung von Lehrer Thießen sang der Schülerchor: Wie heilig ist diese Stätte.

In den darauf folgenden Ansprachen der Lehrer wurde besonders der Gedanke hervorgehoben, daß der Grund jedes Baues auf dem Eckstein Jesus Christus gelegt werden müsse, wenn anders er segenbringend sein solle, und der Grundgedanke jedes Studiums und jeder Tat wiederum Jesus Christus sein solle, und daß das vor uns liegende angefangene Werk im Namen Jesu begonnen sei und auch in seinem Namen vollendet werden solle. Inmitten einer Welt, wo die Gottlosigkeit überhand nimmt, eine Feste, von wo aus der Kampf gegen die bösen Mächte zum Segen der Ansiedlungen und der ganzen Provinz von Britisch Columbia ausgehen soll.

Was wir vor Jahren in unsern kühnsten Hoffnungen und Wünschen nicht einmal zu träumen wagten, soll nun Wirklichkeit werden: Eine neue, mennonitische Hochschule ist im Entstehen begriffen, und wir haben das Vorrecht, diese Tatsache mit unsern Augen wahrzunehmen, dürfen mit unsern Händen mitwirken am Bau und somit jetzt schon teilhaftig werden der Segnungen, die von dieser Stätte aus sich ergießen werden.

Eine innere Ergriffenheit bemächtete sich aller Anwesenden,

und die Dankbarkeit, daß wir dies alles unter dem Schutze der Regierung tun dürfen, äußerte sich auch in dem kräftigen Schlußgesang: "God save the King". Ein kurzes Gebet von Br. Herman Lenzmann brachte die Feier zum Abschluß.

Wie überall üblich, klickten auch hier ab und zu die Lichtbildapparate, und wir hoffen, daß die Bilder gut ausfallen werden, einmal als historisches Belegmaterial für spätere Zeiten und, zum andern, als schöne Erinnerung an einen unvergesslichen Tag. Möge der Herr seinen Segen zu dem angefangenen Werk geben. Möge es uns alle mehr und mehr verbinden und einigen, damit wir uns innerlich näher kommen.

Nach wenigen Minuten waren die lieben Besucher wieder weg, an ihre Arbeit in der Schule gefahren. Die Zurückgebliebenen griffen wieder zu Hammer und Säge, und bald konnte auch mit dem Guß begonnen werden. Aeußerlich war alles beim alten. Innerlich aber waren wir alle reicher geworden.

J. Janzen, R. R. 1,
Mt. Lehman, B. C.

Programm

für die dritte jährliche Missions-Nähvereine Konferenz zu Morris, Manitoba, am Pfingst-Montag, Juni den 10., 1946, 10:00 Uhr morgens.

Der Morris Park gefiel uns allen letzten Sommer für unsere Nähvereine-Konferenz so wohl, daß etliche Schwestern den Wunsch aussprachen, wir möchten wieder daselbst unsere Konferenz abhalten. Die Morris Geschwister meinten, das wäre möglich, und luden uns für diese Konferenz wieder ein. Da Morris so ziemlich der Mittelpunkt für unsere Frauenvereine ist, wurde diese Einladung mit Dank angenommen. Wenn das Wetter es notwendig machen sollte, dürfen wir ihre Kirche benutzen.

Programm.

1. Eröffnung, geleitet von Fr. J. J. Siemens, und Fr. H. S. Friesen, Winkler.
2. Lied von der Versammlung.
3. Thema, „Liebe", von Fr. Paul J. Schäfer, Gretna.
4. Lied von dem St. Elizabeth Missions Verein.
5. Gedicht, „Die Liebe hört nicht auf," vom Lowe Farm Verein.
6. Schluß, geleitet von einer Schwester in Morris.

Mittagspause.

7. Einleitung von Fr. Peter Buhr, Winnipeg.
8. „Wie ich dazu kam mich für die Arbeit der Aeußern Mission zu melden", Frl. Anne Penner, Winnipeg.
9. Lied, von Fr. G. H. Peters, Gretna.
10. „Etwas über Bethania", von Fr. J. J. Siemens, Winkler.
11. Gedicht, „Wie weit soll unser Herz wohl sein"? von dem St. Elizabeth Verein.
12. Gedenkfeier, geleitet von Fr. Wm. Buhr, Morden.
13. Lied von der Versammlung.
14. Berichte von den Vereinen.
15. Besprechungen und Fragen.
16. Gruppenlied von den Schönwieser Vereinen.
17. Geschäftliches.
18. Schluß, geleitet von Fr. J. Wiens, Morden.

Nun hat euer Programm-Komitee noch vier Bitten an die Missions Nähvereine.

1. Habt, bitte, ein Lied, Gedicht, oder einen guten Gedanken bereit, auf der Konferenz zu bringen, im Falle ein Teil von dem Programm ausfällt, oder wenn auf etwas gewartet werden muß.

2. Könnte jeder Verein eine Vertreterin haben, die sich sobald als möglich bei der Konferenz-Schreiberin meldet, um nachher das langweilige Aufschreiben der einzelnen Vereine zu vermeiden?

3. Bitte, meldet uns so bald wie möglich, wo eine bekannte Schwester in eurer Umgebung gestorben ist, damit wir sie auf die Liste für unsere Gedenkfeier bringen können.

4. Bringt euer Mittagessen mit. Für heißes Wasser und für Tische wird im Park gesorgt.

Helena H. Siemens, Schr.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Kanada, abzuhalten in Vineland, resp. Beamsville, Ontario, vom 29. Juni bis zum 3. Juli, 1946. Motto: „Alles und in allen Christus. Kol. 3, 11."

1. Predigerkonferenz am 29. Juni, beginnend 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung von Aelt. Joh. Wichert, Vineland, Ont.
2. Wahl des Leiters und Schreibers, geleitet von demselben.
3. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Konferenz.
4. Zeiteinteilung.
5. Erstes Referat: Christus in der heiligen Schrift. Joh. 5, 39. von Wilhelm Martens, Sardis, B. C.
6. Besprechung.
7. Berichte über Predigerkurse in den Provinzen von verschiedenen Brüdern.
8. Zweites Referat: Wie bekämpfen wir Irrlehren? von P. A. Rempel, Gretna, Man.
9. Durchsprache.
10. Drittes Referat: Wir aber predigen Christus den Gekreuzigten. 1. Kor. 1, 23 und 2, 1—2, von Paul Schröder, Drake, Sask.
11. Laufende Fragen.
12. Schluß.

2. Missionsfest — Sonntag den 30. Juni. Vor- und nachmittags Innere und Aeußere Mission; abends Darbietungen von den örtlichen Jugendvereinen.

3. Erster Konferenztag, beginnend ½10 Uhr morgens. (Die Delegatenzeugnisse sind dem Schreiber der Konferenz vor der Eröffnung einzureichen.)

1. Eröffnung der Konferenz vom Hilfsvorsitzenden, J. Gerbrandt, Rosthern, Sask.
2. Verlesen des Protokolls im Auszuge vom Schreiber der Konferenz, J. G. Rempel, Rosthern, Sask.
3. Zeiteinteilung: vormittags ½10—12; nachmittachs 2—5. (Die Zeit für die Abendversammlungen bestimmt die Lokalgemeinde.)
4. Anmeldung von Gemeinden um Aufnahme in die Konferenz.
5. Ernennung zeitweiliger Komitees: Nominations-, Resolutions-, Revisions-, Aufnahme- und Wahlkomitee.
6. Konferenzpredigt vom Vorsitzenden der Konferenz. J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.
7. Gedenkfeier der Verstorbenen, geleitet von Hermann P. Lepp, Harrow, Ont.
8. Gebetsweihe, geleitet von Wilhelm Enns, Springstein, Man.

Erstes Referat: Nachmittags.

9. Christus im persönlichen Leben des Gläubigen. Gal. 2, 20. von G. G. Neufeld, Whitewater, Man.
10. Bericht des Komitees für Innere Mission, J. Gerbrandt. Kassenbericht dieses Komitees — J. N. Höppner. Wahl in dieses Komitee: Jac. Gerbrandt und Joh. Wichert's Zeit ist abgelaufen.
11. Bericht des Armenpflegekomitees — J. J. Epp, Laird. Sask. Wahl in dieses Komitee— J. J. Wiens' Zeit ist abgelaufen.

Abends.

12 Jugendabend. Ansprache — B. E. Nickel, Wymark, Sask. Berichte aus den Provinzen über die Betätigung der Jugend.
a. Ontario — Jacob Dyck, St. Davids, Ont.
b. Manitoba — Paul Schäfer, Gretna, Man.
c. Saskatchewan — J. C. Schmidt, Rosthern, Sask.
d. Alberta — Abram Koop, Glenwood, Alta.
e. Britisch Columbia — J. W. Nickel, Mission City, B. C.

Zweiter Konferenztag.

13. Zweites Referat: Christus im Gemeindeleben. Matth. 16, 17—18. 1. Kor. 3, 11. von D. D. Klassen, Homewood, Man.
14. Bericht über unsere Fortbildungsschulen:
a. Gretna — G. H. Peters, Gretna, Man.
b. Rosthern — H. T. Klassen. Laird, Sask. Wahl in die Schulkomitees. Für Manitoba, J. H. Enns' Zeit ist abgelaufen. Für Saskatchewan, H. T. Klassen's Zeit ist abgelaufen.
15. Zusammenfassender Bericht über die Bibelschulen im Rahmen unserer Konferenz. Wilh. Pauls, Didsbury, Alta. Bericht über die höhere Bibelschule, J. J. Thießen, Saskatoon. Sonstige Schulberichte.

Nachmittags.

16. Bericht über die Winnipeg Angelegenheit in einer geschlossenen Delegatensitzung.
17. Bericht über die Nothilfe. Allgemeiner Bericht, J. J. Thießen. Bericht über das Hilfswerk C. J. Rempel, Kitchener, Ont.
18. Bericht über die Dienstfrage, J. G. Rempel, Rosthern.

Abends.

19. Programm der Frauenmissionsvereine. (Die Geschäftssitzung der Vereine findet am Nachmittage statt.)

Dritter Konferenztag.

20. Drittes Referat: Christus in den Weltgeschehnissen. J. H. Janzen,, Waterloo, Ont.
21. Bericht der Canadian Mennonite Board of Colonization, D. P. Enns, Rosthern, Sask. Wahl: die Zeit folgender Brüder ist abgelaufen: J. J. Thießen, J. N. Höppner, D. Hausknecht und A. H. Harder.
22. Bericht über die Nervenheilanstalt, J. G. Rempel.
23. Bericht des Komitees für Lehre und Wandel, Benj. Ewert, Winnipeg.
24. Bericht über die Publikation, J. G. Rempel.

Nachmittags.

25. Wahl der Konferenzbeamten für das nächste Jahr.
26. Bericht des Statistikers, Benj. Ewert.
27. Bericht des Schreiber-Schatzmeisters der Konferenz über den Stand der Kasse und Veränderung der Statuten, J. G. Rempel.
28. Wahl eines Gliedes in das Programmkomitee, H. T. Klassen's Zeit ist abgelaufen.
29. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
30. Viertes Referat: Christus in der Ewigkeit. Offb. 21, 22—27, von N. N. Driediger, Leamington, Ont.
31. Bericht des Resolutionskomitees.
32. Schluß vom Konferenzleiter, J. J. Thießen.

Anmerkung: Die Referate und Berichte sollen nicht 15 bis 20 Minuten übersteigen und schriftlich abgefaßt dem Konferenzschreiber eingehändigt werden.

Im Auftrage, H. T. Klassen.

„Bethania!"

Der 13. April, 1946 wird mir noch lange in guter Erinnerung bleiben! Dank der Mithilfe von guten Menschen bei Winkler und auch von andern Orten, durfte ich „Bethania" $500.00 in Geld und mancherlei an Produkten, darunter auch eine Dose mit Tassen hinbringen!

Ich möchte meine Einladung vom vorigen Bericht wiederholen: „Bitte, besucht die Anstalt!" Wir sind allen Besuchern herzlich dankbar, wenn sie an das Wort des Herrn denken und nicht mit leeren Händen kommen! Es fehlt noch immer an Allem! In Zukunft werden Anstalten getroffen werden, daß die freundlichen Besucher auch Geldspenden in dem Heim zurücklassen können! —

Wenn diese Zeilen vor die Leser kommen, werden wohl mehr wie 50 Insassen im Heim sein. Es fehlt an Pflegerinnen, sonst wäre das Heim schon voll. Bitte, Schwestern, wer will dem Rufe nach folgen und in „Bethania" Pflegedienst tun! Matth. 5, 7.

Den 23. Juni soll das Einweihungsfest für „Bethania" stattfinden!

Einmal in der Woche kommt Dr. Neufeld auf Rechnung der Anstalt heraus, um den Insassen der Anstalt medizinische Hilfe zuteil werden zu lassen. Sonntäglich findet Predigtgottesdienst in „Bethania" staat. Von den Predigern in und um Winnipeg wird erwartet, daß sie willig sein werden, die Insassen von „Bethania" seelsorgerlich zu bedienen. Ein Quartett junger Leute macht sich bereit, periodisch im Heim mit Gesängen zu dienen. Ob nicht mehr, wie eins sein sollten?

Für alle Erfolge dem l. Gott der Dank und die Ehre! Um weiteres Gelingen bitten wir für das Heim zu beten! Vergißt auch nicht die Arbeiter am Werk in eure Fürbitte einzuschließen! Bitte!

Mit freundlichem Gruß,
J. J. Siemens.

Nachrichten von Alberta.

Der Lenz ist angekommen! Neues Leben, welches vom Schöpfer, dem auferstandenen Siegeshelden kommt, erfüllt die Natur. Man merkt und sieht es überall. Die Bäume sind grün, bedeutend früher als sonst. Der Landmann ist bemüht, nach bestem Wissen und Können seine Felder zu bestellen. Im Süden hat man bereits eingesät, in Zentral-Alta. beginnt man und der Norden hat auch endlich den Winter mit Eis und Schnee von sich gewiesen und die Felder trocknen für die Aussaat. Alles arbeitet wieder auf Hoffnung einer guten Ernte. Möge der himml. Vater die Felder segnen, damit noch wieder viel Hungrige in der Welt gespeist werden könnten. Das Wetter hat sich von verschiedenen Seiten gezeigt. Durchweg viel Wind. Im Süden besonders hat es wochenlang mit Erde getrieben. Es fehlt nach menschlichem Urteil Regen. Der Mensch denkt u. Gott lenkt.

Ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung ist bemerkbar auf allen Linien. Besonders in der E. J. D. (Eastern Irrigation District) mit der Stadt Brooks als Zentrum. Neue Industrien schießen auf wie Pilze und beleben Handel und Wandel. Schon im vorigen Jahr wurden einige große Kartoffelkeller in Brooks gebaut. Die Aussaat verdoppelt sich in diesem Jahr. (Ungefähr 2000 acr.) Die Kartoffeln der E. J. D. haben sich einen Namn gemacht und werden sehr verlangt. Neue Garagen und Gasolinstationen entstehen fast auf allen Ecken der wachsenden Stadt. Gegenwärtig wird eine Konservenfabrik für Gemüse und eine große moderne Butterei gebaut. Doch das Neuste vom Neuen ist die Aussicht, eine Zuckerfabric zu bekommen. Eine Farmerkoop. Organisation im Verein mit der Alberta Regierung, hat die Sache in die Hand genommen. Jede Seite bringt eine Million auf. Ungefähr 17000 acres Zuckerrüben sind schon gezeichnet für 1947.

Einige große „Oil Companies" aus den Vereinigten Staaten untersuchen schon den zweiten Sommer die unterirdischen Regionen der E.J.D. Man sagt, daß die verantwortlichen Personen großen Lohn bekommen für ihre Arbeit, aber noch einen größeren fürs Schweigen. Man bekommt keinen Aufschluß über die Resultate der Bohrungen, glaubt aber bestimmt, daß man große Schätze wittert, sonst wären sie in diesem Frühling nicht wiedergekommen.

Alles hat seine Zeit. Unsere Zeit aber steht in Gottes Händen. Möge Er unser Land vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahren.

Unser Mennoniten—Völklein hält in wirtsch. Beziehung Schritt mit den Nachbaren. Es wird auch geachtet und man sucht die Kooperation der Mennoniten auf vielen Linien. Der Herr helfe uns, ein Salz zu sein.

Ein neues Kirchlein ist im Entstehen. (Das wievielste in Kanada?) Die Mennoniten Gemeinde zu Gem baut sich ein geistliches Heim. Gott segne das Unternehmen der kleinen Gruppe.

Mit Bedauern haben wir zur Kenntnis genommen, daß unser l. Aelt. D. Töws körperlich nicht mehr stark genug ist, an der Spitze der Board zu stehen. Doch wir gönnen ihm auch die Ruhe. Seine Lebensarbeit ist getan und der Lohn folgt. Tausende dankbare Herzen schlagen für ihn und wünschen ihm einen lichten Lebensabend. Dem neuen Vorsitzenden, Br. J. J. Thießen, wünschen wir Kraft, Weisheit und Mut zur Arbeit, besonders jetzt, wo es mit der Reiseschuld zum Abschluß kommen soll und muß. Wir danken ihm für seine Kundgebung in unsern Blättern.

Das Alberta Prov. Komitee bittet alle Distrikte, die noch nicht ihren Beitrag zum letzten Schritt der Tilgung der alten Schuld eingeschickt haben, recht herzlich, es doch bald zu tun. Es möchte bis zum 1. Juni mit **allem** rein Haus machen. Bitte sorgt doch, daß das Geld zum 25. Mai in den Händen des Kassierers ist. Es dankt für die treue Mitarbeit so vieler Distrikte und Personen die treu zur Sache gestanden haben vom Anfang bis zum Ende. Der Herr wird es lohnen.

Alberta hat auch mit der Gründung einer mennon. Hochschule begonnen. Die Sache ist hier nicht so einfach, wie in anderen Prov. Es muß erst eine besondere Genehmigung der Regierung vorliegen. Eine große Zahl von Jugend wartet auf die Gelegenheit, gerade in Alberta sich eine christlich - mennon Hochschulbildung anzueignen. Der Anfang ist schwer, doch es ist ein Glaubenswerk und der Herr wird Wachstum und Gedeihen schenken. Das Nähere später.

G. J.

Lenbensverzeichnis

Unsere liebe Mutter

Sara Pauls wurde in Alexandertal, Südrußland am 19. November, 1876 geboren. Ihre Eltern waren Martin und Anna Dückmann. Von den 6 Kindern in ihrem Elternhause, 2 Söhne und 4 Töchter, war sie die Jüngste. Ihre Jugendzeit verlebte sie in der schönen, ruhigen Zeit, die damals im Süden Rußlands herrschte. Schon früh zum Herrn bekehrt, folgte sie dem Herrn auch in der Taufe, indem sie mit noch mehreren Seelen in dem Fluße Juschanlee getauft wurde.

Viele Jahre war sie eine treue Sängerin im Chor.

Im Jahre 1896 am 12. Dez. reichte sie dem Jüngling David Franz Pauls ihre Hand zum Ehebunde. In dieser Ehe gab der Herr ihnen 12 Kinder, 7 Söhne und 5 Töchter. Und mit viel Liebe und Hingabe hat sie ihre Kinder gepflegt, beschützt, für sie gesorgt, gebetet und zum Herrn geleitet.

Als dann aber im Jahre 1918 ein ganz fremder Jüngling in ihrem Mutterherzen nach einem Plätzchen suchte, indem er um die Hand ihrer ältesten Tochter bat, da gab's doch schwere Kämpfe! Mutterpflichten waren ihr bekannt. Aber wie jetzt sollte es aus dem einfachen Hauptwort Mutter ein zusammengesetztes geben: Schwiegermutter. Und das war nicht allein das zusammengesetzte Hauptwort, das gab zusammengesetzte Gedanken und Sorgen.

Der Jüngling von damals fand aber eine sehr warme Aufnahme in ihrem Herzen. Sie hatte aber noch mehr Liebe zum -

Grosses Fruehlingskonzert

des All-Mennonitischen Symphonischen Orchesters unter der Leitung von Ben Horch

100 Spieler von Winnipeg und Winkler

Sonnabend, den 1. Juni. 8 Uhr abends im

PLAYHOUSE — AUDITORIUM

180 Market Ave., Winnipeg, (east of Main Str.)

Eintrittskarten zu $1.00; 75c; 50c.

Brieflich zu kaufen bei: Wm. Neufeld, 134 Martin Ave., Winnipeg.

Persönlich zu kaufen bei:

Lehrer Peter Braun, Winkler.
J. D. Klassen, 233 Kingsford Ave., N. Kildonan.
Ed. Barkmann, 386 Seymor St., Winnipeg.
Tear-Drop Auto-body Works, 165 Smith Str., Winnipeg.
John Hiebert, 493 Young St., Winnipeg.

teilen. Noch weitere 4 Schwiegersöhne und drei Schwiegertöchter wurden in den Liebeskreis aufgenommen.

Und als dann noch einmal das Wort „Mutter" eine Veränderung erhielt, als sie Großmutter wurde, da hat sie mit stiller Freude die neuen Gedanken und Sorgen im Gebet zum Herrn gebracht. So sind in den Jahren 49 Großkinder in ihrem Herzen aufgenommen worden.

Da war immer noch eine Frage, die sie in ihrem Herzen bewegte und die sie gelegentlich auch aussprach. Noch einen Platz hatte sie in ihrem Herzen, der noch leer war: Ihr jüngster Sohn Jacob hatte noch keine Lebensgefährtin. Und als er dann mit seiner Braut zum Mutterherzen kam, da fand die Letzte in der langen Reihe einen eben so warmen Platz, wie die anderen alle.

Unsere Mutter verstand zu lieben. Ob wir diese Liebe immer in rechter Weise erwidert haben? Ihrem Gatten, unserm lieben, alten Vater ist sie immer nach echt biblischer Weise eine Gehilfin gewesen. Wie sehr sie das gewesen, werden die kommenden Tagen des einsamen Wanderns zeigen.

Und in all den vielen Jahren, wie viele Freunde sind in ihrem Heim aus und ein gegangen, und vor ihrer liebenden Hand bewirtet worden! Unsere Mutter verstand zu dienen. Ihr Leben war ja ein Dienen.

Aber auch das Leid wurde ihr nicht erspart. Schon im ersten Jahr ihres Ehelebens schwebte sie längere Zeit zwischen Leben und Tod. Hier in Kanada mußte sie sich zwei schweren Operationen unterwerfen.

Ihr letztes Leiden, etwa 5 Monate, war ein schweres, inneres Krebsleiden. Im Januar, 1946 war sie noch 2 Wochen im Hospital. Sie wollte aber doch viel lieber zu Hause gepflegt werden. Anfangs übernahm ihr Gatte diese Pflege und meinte froh: Niemand kann es Mutter so recht machen, wie ich."

Als Mutter dann aber noch schwächer wurde, mußte ihre Tochter, die in Rußland mehrere Jahre Krankenschwester gewesen, sich diese Pflege übernehmen. Und zuletzt mußten alle ihre Kinder abwechselnd an ihrem Bette wachen.

Wie freute sie sich, als auf unsern Ruf ihre Tochter Lena, Ontario und ihr Sohn David, Alberta kamen, um von d. geliebten Mutter Abschied zu nehmen! Aber mit himmlischer Ruhe sagte sie ihnen Aufwiedersehn, als sie wieder nach Hause fahren wollten.

Eine besondere Begebenheit sei hier erwähnt. In letzter Zeit, als die Schmerzen schon sehr groß waren, sagte sie eines Tages: „Niemand bringt mir einen Blumenstrauß!" Die Blumen kamen aber doch. Und wie hat sie sich dazu gefreut!

Obzwar die Schmerzen so groß waren, daß sie beinah nichts sprechen und nie so recht freundlich schauen konnte, sagte sie mit strahlender Freude: „Aber wie schön!"

Die letzten Tage waren sehr schwer. Sie konnte nichts mehr sprechen. Volle 24 Stunden lag sie im Sterben. Am 22. April 11 Uhr 15 Min. abends ging sie heim. Sie war ja auch fertig zum Heimgehen. Sie hatte eine sehr ernste Prüfungszeit auf ihrem Krankenbett. „Wie werde ich vor Gott bestehen?" Aber durch Gottes Gnade durfte sie wieder ihren Glaubensfuß auf das Wort stellen. Röm. 8, 31—39 war der Lichtstrahl, der wieder ihrem Weg erhellte. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?........ weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn." In dieser ruhigen, gefaßten Stellung ist sie auch geschieden.

Ihr vorangegangen sind: Vier ihrer leiblichen Geschwister, drei von ihren 12 Kindern, 1 Schwiegersohn und 4 Großkinder. Alt geworden 69 Jahre, 5 Monate und 4 Tage. In der Ehe gelebt beinahe 50 Jahre, im September sollte die goldene Hochzeit sein. Am Ostertage heimgegangen.

Christus lebt, mit Ihm auch ich.

Nachträglich: Am 25. April, 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Angehörigen der lieben Dahingeschiedenen in unserm Bethause in Arnaud mit vielen andern Freunden zu einem Trauergottesdienst. Folgende Brüder dienten mit dem Wort: Br. H. P. Töws, Arnaud, leitete die Trauerfeier. Er machte die Einleitung mit dem Wort aus 2. Thess. 2, 16: „........der uns hat geliebt........gegeben einen ewigen Trost....gute Hoffnung." Dann wurde das Lebensverzeichnis gelesen. Weiter knüpfte Br. H. Gooßen seine Gedanken an Offb. 7, 14ff. „....Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten....das Lamm wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen ...." Dann sprach Br. J. B. Töws, Winnipeg, vom **guten** Kampf.... Lauf vollendet....Glauben gehalten: 2. Tim. 4, 7. 8. Erst sprach er in unserer l. Muttersprache und wiederholte dann kurz die Wahrheiten in der Landessprache. Auf Bitten unseres Dirigenten, Br. Hans Pauls, der zur Trauerfamilie gehörte, leitete Br. Peter Harder den Chor während des Gottesdienstes.

Nachdem der ganzen, großen Versammlung die Gelegenheit gegeben worden war, noch einen kurzen, flüchtigen Blick in das Antlitz der l. Entschlafenen zu werfen, trugen wir die sterbliche Hülle unserer geliebten Mutter zur Grabesruhe. Welch ein Trost aber, zu wissen, daß Mutter selbst oben beim Herrn ruht für alle Ewigkeit und unser dort wartet!

Nach dem Trauermahl führte Br. P. Schäfer, Gretna uns die Wahrheit vor, daß wir hier keine bleibende Stadt haben, die zukünftige aber suchen, Hebr. 13, 14. Auferstehung — Leben — immermehr sterben waren die Gedanken die Br. Jacob Epp, Steinbach nach Johannes 11 uns vorführte. Dann wurde noch ein Trostbrief vorgelesen, den Br. A. Nachtigal, B. C. an demselben Tage, als Mutter heimging geschrieben hatte.

Wir danken allen, die Mutter in ihren Leidenstagen durch persönliche Besuche so oft und sehr erfreuten. Dann danken wir allen, die beim Trauergottesdienst oder auch beim Mahl in irgend einer Weise gedient haben, besonders aber für die innige Teilnahme!

Im Namen unseres l. Vaters und aller Paulsfamilien:
D. D. Dürksen,
Arnaud, Man.

Wem gehören diese Briefe?

Von Liese David Görzen und Kinder aus der Verbannung im Narymschen Kraj an ihr Geschwister Peter Wiebs. Sie fragt auch nach Gerhard Bärgens und Jakob Isaaken aus Orlowo (Sibirien?) und Wilhelm Joh. Voth von No. 4 Sagradowka, die alle in Kanada sein sollen.

Ein anderer Brief von Anna und Justina Götz an ihre Tante und Onkel (kein Name).

Beide Briefe waren an Henry P. Isaak, Rt. 1, Box 35, Dinuba, Calif. gekommen und der schickt sie an die Rundschau zur Ermittlung der Adressaten.

Bei D. Nachtigal, R. R.2, Tofield, Alta., liegt ein Brief von Katharina Voth an Gerhard Franz Nachtigal. Letzterer kann den Brief bei D. Nachtigal bekommen.

Zurechtstellung

(bezüglich der Unterschrift zum Aufsatz „Die Krim".)

Jakob ist ja wirklich ein sehr schöner Name, aber ich habe nun schon fünfzig Jahre lang Johann geheißen, und ich denke, es soll schon dabei bleiben.

Einen herzlichen Gruß an den Editor, und nicht wahr, lieber Bruder, Du läßt mir auch meinen Namen? (Halte was Du hast— Red.)

Johann J. Unger, Coaldale

Verwandte und Freunde gesucht.

Frau Susanna Wölk, geborne Warkentin, sucht ihre Onkel Johann B. Warkentin und Heinrich B. Warkentin in Paraguay. Frau Wölk ist die Tochter von Bernh. B. Warkentin, Liebenau, Süd-Rußland. Sie ist gegenwärtig in Holland mit 4 Kindern. Bitte die lieben Onkel oder deren Angehörigen, an sie zu schreiben per Adresse: c/o Menn. Central Committee, 452 Singel, Amsterdam, Holland. Auch wir möchten gerne ihre Adresse haben.

Gerh. und Mariechen (Peters) Friesen, Box 38, Gem, Alta., Kan.

Wilhelmshaven, den 5. 4. 46
Lieber Editor!

Richte diese Zeilen an Sie mit unsern herzlichsten Grüßen und mit der Bitte, dieses in der Rundschau zu veröffentlichen. Ich bitte um Lebenszeichen von folgenden Personen:

1. David Johann Friesen, Herbert, Saskatschewan.
2. Heinrich Johann Friesen, Grünthal, Manitoba.
3. Rev. Jacob Janzen, Waterloo, Ont.
4. B. Warkentin, Kitchener, Ont.
5. P. J. Klassen, Superb, Saskatschewan.
6. Arnold B. Dyck, Steinbach, Man. Der Postverkehr ist diese Tage mit Uebersee wieder eröffnet worden und so wollen wir den Briefwechsel wieder aufnehmen. Auch die „Menn. Rundschau" wäre ein angenehmer Gast. (Wer will für G. Friesen die Rundschau abonnieren? —Red.) Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten und bitten um Briefe. Mitzuteilen ist zu viel. Für 1. und 2. die Anschrift unserer Schwester ist: Schwester Anna Friesen, Zossen bei Berlin, Kerne N 16, Altersheim. Wie ist die Anschrift unseres Bruders Johann? Lebt P. J. Wiebe, Herbert, Sask. noch? Herzliche Grüße an alle.

Unsere Anschrift:
Wilhelmshaven N—Hermann von Salza Str. 92 (Germany).
Grüßend,
Gerhard und Olga Friesen.

C. C. Harms, Rt. 2, Box 281. Dinuba, California erhielt von Heinrich Gooßen, Kirchheim a/Ries, Post Bopfingen, Kreis Aalen (14), Würtemberg, USA. Besatz. Zone, Deutschland folgende Nachricht:—
Lieber Vetter!

Möchten diese Zeilen Dich und die Deinigen bei guter Gesundheit antreffen, deren auch wir uns Gott sei Dank erfreuen dürfen. Schreibe an dich in der Hoffnung, daß von unseren Verwandten sich bei Dir vielleicht jemand gemeldet hat und wir durch Dich erfahren, wo sie sind. Frau Abr. Wiens war bis Jan. 1945 im Warthegau. Vetter Joh. Becker seine Frau war auch dort, ist jetzt bei Hanover mit ihrer Schwiegertochter, Willis Frau. Von all den andern wissen wir nichts. Ich bin hier mit Frau und Tochter, Schwestern Liese, Anna und Suse. Möchten gerne zur Mutter meiner Frau die wohnt in Kanada. Ob unser Wunsch in Erfüllung geht? Mit herzlichen Grüßen an Dich und die Deinigen von uns Allen
H. Gooßen.

Frau Käthe Unrau, Groß-Umstadt, Hessen, Obergasse 5, Amerikanische Zone, Deutschland, sucht die Adresse ihres Bruders, Peter Reimer, New-York (von No. 5, Nikolajewka), ihre Schwägerin Frau Jakob Gooßen, Paul Janzens und Abram Janzens hier in Nord-Amerika. Sie bittet um Briefe, ist dort in großer Not.

Erhielten eine Karte aus Deutschland, von meiner Frau Cousin B. B. Hildebrand, Steinfeld, Süd-Rußland. Sie möchte die Adresse von Jakob B. Falk haben (Frau Falk ist seine Schwester).

B. B. Isaak Seine Adresse ist: Wendhausen über Dahlenburg (20), Kr. Lüneburg, Germany. Eingesandt von D. J. Görtzen, Box 159, Grünthal, Man.

Alte Adresse: — 1011 Dominion Str., Medicine Hat, Alta.
Neue: — Leader, Sask.,
Ludwig Graff.

An die Flüchtlinge in Europa.

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

ner Schwester Frau Maria Friesen mit Tochter Magdalena (früher Halbstadt) Leider ist keine Adresse angegeben. Da die Rundschau auch in die Flüchtlingslager wandert, könnte ich vielleicht auf diesem Wege Nachricht erhalten und auch meine Adresse angeben. David P. Isaak,
(Früher N 2, Sagradowka,)
Little-Buffalo, Sask.

Jede Woche, wenn die Rundschau oder der Bote erscheint, dann schau ich sie gleich durch— ob nicht auch etwas von meinen l. Geschwistern darinnen zu lesen ist. Habe dort 3 Brüder und eine Schwester. Der älteste Bruder, Jakob Born, wohnte in Nikolaidorf, der Zweite, Franz Born, in Wernersdorf, früher auf dem Terek, der Dritte, Kornelius Born, Wendlerschick, Krim, und Schwester Maria, verheiratet mit Franz Born von Wernersdorf, anno 1924 nach Kanada ausgewandert.

Stehe zum zweiten Mal allein, denn der Herr rief meine geliebte Gattin, geborene Franz Ennßen Tochter, Alexanderthal, 1944, den 8. Juni von meiner Seite.

Also bitte — wer etwas weiß, der berichte.

Meine Adresse ist:
Peter J. Born,
Oliver, B. C., Kanada.

Möchte gerne erfahren, wo sich gegenwärtig unsere Geschwister Hamm, Schwester Margaretha Nikkel (geborene Hamm) und Schwägerin Tina Hamm (geb. Löwen) mit Kindern befinden. Vielleicht weiß auch irgend jemand, wo Schwester Witwe Lena Penner (geb. Hamm) verblieben ist. Sie soll im Warthegau zurückgeblieben sein. Aus einem Briefe vom Bruder vom 18. Dez. erfuhren wir, daß obige unter den Flüchtlingen sind. Dieses bestätigte auch Herr C. F. Klassen. Da wir keine Briefe bekommen, möchten wir Euch auf diesem Wege suchen. Weil wir unseren Wohnort gewechselt haben geben wir Euch hiermit unsere neue Adresse an:
Martin Hamm, R. R. 1,
Chilliwack, B. C., Kanada.

Wir haben gehört, daß meine Tante, Witwe David Willms, geborene Susanna Berg von Fürstenwerder, Rußland, mit ihren Töchtern sich wo in Holland aufhalten solle. Würden Sie uns wollen durch die liebe Rundschau behilflich sein, daß wir durch Briefwechsel könnten in Verbindung kommen?

Unsre Adresse ist:
Isaak Berg, R. R. 1,
Sardis, B. C., Kanada.

Ist es irgend jemanden gelungen, sich bis dort herauszuretten

Spezielle Gelegenheit

soweit der Vorrat reicht

billig Bibeln und Testamente zu kaufen:

Bibel (Luther) Ganzleinen (4 x 6) $1.95
Neues Testament (Luther) G-lein. (klein) .... .90c

Ausstattung guter Qualität. Bestellt sofort und legt den Verag bei.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd., 672 Arlington Str., Winnipeg.

Manitoba Sporting Goods

283 Carlton Str., Winnipeg, Man.

Headquarters For All Sporting Equipment

Write for our new 1946 free catalogue.

Im Uhren-Geschäft

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Street,
WINNIPEG, MAN.

kaufen Sie preiswert:

Taschenuhren, Armbanduhren für Damen und Herren, Trau- und Verlobungsringe, Siegelringe, Uhrketten, Armbänder in Leder und Metall, „Expansion Bracelets", „Lockets", „Lapel"-Uhren, Kunstperlen und vieles andere, sehr passend für Geschenke.

Versuchen Sie es mal bei uns!

Bücher! Bücher!

noch in guter Auswahl zu haben bei
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington Str., Winnipeg.

vom Kuban und Kalantarowka, Kaukasus? Um nicht zu viel Raum einzunehmen, nennen wir keine Namen, erwarten aber, daß irgend jemand von dort sich hören lassen wird.

Grüßend, D. Bergmann,
Box 35, Harrow, Ont., Kanada.

Werter Editor!

In der Nummer 17 Rundschau las ich von Schwester Dyck dem Bericht, daß die Blätter dort bei den Flüchtlingen noch immer knapp sind, und so gedachte ich, auch noch 2 Nummern zu bezahlen, um dort nach den Notleidenden zu schicken. (Danke! wird besorgt—Red.) Und wenn Sie sollten noch ein Plätzchen finden für ein paar Zeilen, dann werde ich darum bitten, denn wir haben viel Verwandte von meiner lieben Frau Seite dort in Rußland verlassen. Auch, daß einer oder der andre von den Geschwistern, oder von ihren Kindern unter den Flüchtlingen sein könnte.

Meine Frau, Anna Hildebrand, ihre Eltern, Dietrich Hildebrand, Dorf Hochfeld, Wollost Nickolaipol. Und sollte sich da jemand finden von unsern Verwandten oder Bekannten, dann bitte merkt Euch unsere Adresse, wir werden die Briefe gerne lesen und mit Freuden beantworten.

Jacob J. Martens, Box 228,
Rusch Lake, Kanada.

Ob von den Flüchtlingen-Sagradowern wer weiß von unserm Sohn Joh. Wiens, und unserm Großkind, Joh. Wiens. In der letzten Zeit haben sie in Tiege, No. 8, Sagradowka gewohnt. Von seiner Frau Katharina, mit drei Kindern, haben wir Nachricht, wofür wir dem Herrn, nebst Bruder C. F. Klassen dankbar sind. Wir würden sehr dankbar dafür sein, wenn irgend jemand etwas weiß, und uns benachrichten könnte. Wollen nicht aufhören mit Beten, vielleicht ist auch noch für die Armen in Rußland ein Weg, daß sie doch können zusammengeführt werden. Wir wollen auch derer nicht vergessen, die ihre Kraft und ihr Leben weihen, so wie Bruder C. F. Klassen und Geschwister Peter Dyck. Ihr Lieben Sagradower alle, bitte laßt euch mal hören. Hat schon jemand was von seinen Lieben ausgefunden? B. Bergen früher (Gilroy). schreibt auch nicht mehr.

Alle herzlich grüßend, Eure Geschwister, Ag. und Joh. Wiens.

(Der Schreiber dieses hat nicht seine Adresse gegeben.—Red.)

Wie ist es meinem Heimatdorfe Altonau, an der Molotschna, ergangen, und wo sind meine Angehörigen? Ob Schwester Anna Wittenberg, die Familie meines Bruders Klaas Wittenberg, Witwe Jacob Enns und Witwe Joh. Geddert, am Leben sind? Ebenso auch die Schwester meiner Frau Witwe Maria Wiens, Conteniusfeld? Für irgend eine Nachricht würden wir sehr dankbar sein.

Unsere Adresse:
J. W. Wittenberg, Box 234.
Steinbach, Man., Kanada.

Ob jemand von den Flüchtlingen in Europa weiß, wo meine Eltern und Geschwister verblieben sind? Meine Eltern sind Franz Harder vom Fürstenland, die letzte Zeit in Osterwick gewohnt. Meiner Geschwister Namen Jakob, Liese, Susanna, Mariechen und Gredel. Sollte jemand von ihrem Verbleiben wissen, dann bitte ich, mich brieflich zu besuchen. Danke im voraus!

Meine Adresse ist:
Mrs. Helen Löwen, Box 209,
Coaldale, Alberta, Kanada.

Meine jüngste Schwester Anna Enns schreibt, daß sie mit ihren Söhnen Jakob 13 und Kornelius 7 Jahre alt bis Damsdorf, über Bad Segeberg, Schleswig-Holstein, Deutschland gekommen ist. Meine liebe Mutter ist am 7. April, 1943 gestorben, nur eine Woche im Bett gelegen. In der werten Rundschau lese ich, daß Bruder Siegfried Janzen und Evangeline Matthies einem Flüchtlingsheim in Holland vorstehen. Beide kenne ich von Vineland, Ontario. Werter Bruder Siegfried, ich bitte dich herzlich, wenn eben möglich, nimm dich meiner Schwester an, hilf ihr und sende ihr diese Rundschau. Und du, werte Schwester, schreibe mal einen langen ausführlichen Brief von allen Geschwistern.

Peter und Nikolai wohnen hier mit ihren Familien und ich bin hier auch. Wollen dich mit Kindern hernehmen, wenn es möglich ist. Mein Vater war einst Prediger in Blumenfeld, Kreis Alexandrowsk, Gov. Jekaterinoslaw.

Meine Adresse ist:
Kornelius P. Janzen,
Upper Sumas, B. C., Canada.

Ob wer von meine Cousins in Holland oder Dänemark ist? Onkel Abraham B. aus Friedensdorf und Onkel Peter Bärgens Kinder aus Alexanderwohl. Onkel Kornelius Bärgen, heiratete später, wohnte in Rudnerweide. Nur Papa, Gerhard J. Bärgen, ging von den 4 Brüdern nach Amerika anno 1925. Meiner 2. Mutter, geborene Aganetha P. Martens, Landskrone, Großpapa war Waisenältester. Geschwister: Onkel Abraham und Tanten: Anna, Liese, Tina, Agatha, Mariechen und deren Familien. Laßt, bitte, von Euch hören, wenn jemand da sollte sein. Dieses soll auch ein Zeichen sein, daß wir an Euch denken, unser himmlischer Vater wolle Euch ferner Euer Schutz und Erhalter sein! Wir sind dem Herrn so dankbar, daß **Er** die Wege geöffnet, und Ihr die Not-Hilfe-Produkte durftet erhalten, was wir hier in der vorigen Rundschau lasen. Ihm die Ehre dafür! Er kann auch die Wege öffnen, daß Ihr nach Kanada kommt, wenn es so sein Wille ist, wollen Ihm kindlich vertrauen.

Mit Gruß, Frau D. Wiens,
geb. Anna G. Bärgen,
Landskrone.

Unsere Adresse:
David D. Wiens,
Gem, Alta, Kanada.

Meine liebe Frau (geb. Anna Bergen, Neukirch) und ich, (Abr. Hübert von Friedensruh, Südrußland) grüßen Euch mit dem Gruß heiliger Schrift aus Jes. 21, 11 und Offb. 2, 10.

Als wir im Nov. 1929 ins Leere griffen und nach Moskau fuhren, um auszuwandern, haben wir manches erfahren, was die früher Ausgewanderten nicht kannten; wenn wir aber jetzt lesen, wie ihr dahingekommen seid, dann verschwindet unser Weh ganz und wir danken dem Herrn mit Psalm 124.

Da wir bis heute noch keinen Brief in der Rundschau finden, fragen wir uns, ob niemand da ist von unsern Angehörigen oder Freunden. Ist da jemand von Friedensruh? Könnte uns jemand Bericht geben über meines Bruders, Johann Hüberts Kinder, oder über seine Fau, später Frau Goossen? Oder über Heinrich Bergs, Kleefeld? Frau Berg, geb. Friesen, ist meine Nichte. Könnte jemand von den drei Schwestern meiner Frau berichten: Frau Joh. Thiessen, Rudnerweide (Witwe), Frau David Dück, Neukirch und Frau Abram Rogalsky, Fürstenwerder. Vielleicht weiß jemand von deren Kinder etwas.

Wir grüßen noch persönlich die Familie Joh. Andres, von Friedensruh, so viele noch von ihnen da sind, Mika Klassen, Elisabethtal (meiner Frau Nichte), Lena Wiebe, Lichtfelde und Br. Peter Hübner, Al—krone.

Bitte, schreibt uns jemand einen persönlichen Brief auf die Addresse:

Mr. A. A. Hübert,
Box 428, Leamington, Ont.

Schicke hiermit Lesegeld für die Rundschau. Möchte nicht ohne das Blatt sein, des wichtigen Lesestoffes halber. Wünsche dem Editor und Druckerpersonal Gottes Beistand, und Hilfe und Segen in der Arbeit!

Dann würde ich gerne wissen wollen, wo mein leiblicher Bruder, Jakob Penner, sich gegenwärtig aufhält? Er ging vor längerer Zeit als Jüngling nach Deutschland, um zu lernen und hat auch in Berlin gewohnt; verheiratete sich auch dort und hatte eine Familie. Haben früher Briefwechsel gehabt, wurde aber durch den Krieg unterbrochen.

Im Voraus dankend,
Heinrich S. Penner,
Rosthern, Sask., Kanada.

Einladung.

Sonnabend, den 18. Mai l. j. von 7 Uhr abends findet in der M. B. Südendkirche, Ecke Juno und William, Winnipeg, die Schulfreunde werden zu dieser M. B. Bibel—College statt.

Alle Eltern und Geschwister der Schüler und alle sonstigen Schulfreunde werden zu diese Feier hiermit freundlichst eingeladen.

Das Schulkomitee.

Bekanntmachung.

Das M.B. Bibel College in Winnipeg gibt bekannt, daß in Winnipeg in den Tagen vom 6. Juni bis zum 9. Juni verschiedene erbauliche Versammlungen veranstaltet werden sollen. Die Prediger P.R. Lange, Dan. Bergthold (Missionar) und G.A. Töws haben zugesagt, in diesen Versammlungen mit Vorträgen zu dienen. Sicher werden viele Leser der Rundschau wünschen, an diesen Versammlungen teilzunehmen. Ihr werdet alle sehr willkommen sein. Bitte, setzt Eure Freunde davon in Kenntnis.

In der nächsten Nummer wird der Ort der Versammlungen ander gegeben und auch ein volles Programm der Versammlungen gebracht werden.

Das M.B. Bibel College.

Bekanntmachung.

Am 25. Mai, beginnen um 2 Uhr nachmittags, findet in der Kirche der Schönwieser Gemeinde, 394 Alexander Ave., Winnipeg, eine Versammlung des Mennon. Wohltätigkeitsvereins statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins und Freunde und Gönner des Alten- und Invalidenheims „Bethania" eingeladen sind.

Die Verwaltung.

Regenbogen!

Du lieber Leser, hast Dich wohl schon gewundert wie es eigentlich in der Höheren Bibelschule (M.B. Bible College) aussieht. Hiermit wird Dir die Gelegenheit geboten, Dich in unsere Mitte zu versetzen und unser Tun und Treiben mit eigenen Augen anzusehen. Dieses wird Dir ermöglicht durch unser Jahrbuch, „The Rainbow." Dieses Buch besteht aus 64 Seiten, enthält die einzelnen Bilder aller Schüler und der Fakultät. Dann erscheinen weiter ungefähr 80 bis 100 Bilder von dem Leben in der Schule. In diesen Bildern wird Dir ein Blick in die Allseitigkeit des Schullebens ermöchligt. Es erscheinen hierin auch mehrer Schreiben von Lehrern und Schülern. Dieses Buch Bitte, lieber Schulfreund, laß möchten wir Dir gerne zuschicken. dich höhren. Sende Deinen Namen, Deine Adresse und $1.00 an

C.W. Löwen
77 Kelvin St.,
Winnipeg, Man.

Neu Erschienen!

Er führet mich wie die Jugend.
Psalm 48, 15.
Eine Sammlung von Gedichten und Programmen Für Jugend-Arbeit
von
J. M. Elias.

Preis, broschürt, $1.50; besserer Einband $0.50 teurer Bestellungen von zehn $1.35 pro Stück

Zu beziehen von
The Morning Star Publischers, Winkler, Man.

Die broschürte Ausgabe ist jetzt auf Lager; die andere, mit besserem Einband ($0.50 teurer), wird erst später zu haben sein. Das Buch hat 208 Seiten, über 200 Gedichte, 54 Themen—ein Buch, wonach viele ausgeschaut haben.

Lehrer gesucht.

Die Hochschule der M.B. Gemeinden zu Winnipeg sucht einen qualifizierten Lehrer, der Erfahrung hat, um in Grad 12 Unterricht zu erteilen. Definitive Offerte richte man an den Schreiber der Exekutive der Hochschule

A. H. DUECK,
435 Edison Ave.
P.O. North Kildonan, Man.

Zu verkaufen

20 acres klares Land. Gutes, großes, modernes Haus. Wasserleitung, elektrisches Licht, Badezimmer. Stall für 30 Kühe, Milchhaus, Garage und Holzsched. — M.B. Kirche 4 Meilen. Bus und Schule in der Nähe.

Preis 11,000.

Um Näheres wende man sich an
D. D. REMPEL,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Achtung!

Kohle

wird im kommenden Winter knapp sein.
Kaufen Sie von unsern Vertretern jetzt,
weil noch Kohle auf Lager ist.

(40)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Gute Gelegenheit in B. C.

41½ acres-Farm, davon 5 acres Himbeeren zum pflücken; 6 acres im Frühjahr gepflanzt; dazwischen 750 Haselnußbäumchen, dann 1½ acres Erdbeeren zum pflücken und 6½ acres Erdbeeren im Frühjahr gepflanzt; dazwischen 500 große Haselnußbäume, 6 Wallnußbäume und 50 Pflaumenbäume (Italian Prunes und Mirabellen) und 50 Mandelbäume; 5 acres frühe Kartoffeln. Der Rest ist Schwarzbrache und Viehweide. Im Vorgarten sind noch zirka 75 Obstbäume aller Art, 5 Sorten Kirschen u. s. w. Haus von 4 Zimmern und Badezimmer, Scheune 70 x 30, Stall für Kühe und Raum für 100 Hühner, 2 Garagen, 1 Tabaks-Killn und Brooderhaus. Wasserleitung vom Berg, electrisches Licht, — Zu $23,000 — $15,000 in bar.

Diese Farm wird auch geteilt verkauft: Fruchtfarm und Milchfarm.

Man werde sich an:
D. THIESSEN,
Phone: 1&1 — W
Abbotsford, R.R. 2, B.C.

Zu verkaufen

Lot und Haus. Lot 75 x 175, Haus 20 x 24 mit Anbau 8 x 10, Hühnerstall 14 x 41, Küchelhaus 8 x 16, Garage 12 x 18, etwas Himbeeren und etliche Obstbäume, auch elektrisches Licht.

DAVID K. FROESE
Home Str.
Box 49, Steinbach, Man.

Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 16. Der Frühling.
No. 27. Hochzeit.
No. 28. Deklamatorium „Ostern"
No. 30. Frühlings-Ankunft.
No. 31. Silberhochzeit.
No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.
No. 35. Wohltun.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.

20 cents pro Stück portofrei.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union

Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

LIFE AND NATURE
269 Redwood Ave. Winnipeg, Man.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

In den folgenden Tagen suchte ich nach Mütterchens Rat, die Frage in mir durchzukämpfen. Dieser Kampf war viel schwerer als alles andere, was ich vorher durchgemacht hatte. Am allerschwersten, ja, schier unmöglich war es mir, die persönliche Abneigung, die ich, ich muß es leider gestehen, gegen die Frau empfand, von dem ersten Moment an, als Väterchen ihren Namen nannte, zu unterdrücken. Und mit dieser Abneigung im Herzen konnte ich doch kein richtiges Urteil in dieser Sache wagen. Dieser Kampf hat Jahre gedauert. Erst viele Jahre später, als Väterchen schon tot war, und sie zum dritten male heiratete, da war ich wirklich so weit, daß ich aufrichtige Liebe und Mitleid mit ihr empfand. Sie heiratete, später, nach Väterchens Tode einen gewissen Witwer Kröker, der allgemein der wilde Kröker genannt wurde. Dieser war ein sehr jähzorniger Mensch und Trunkenbold. Er hat unsere gewesene Stiefmutter unmenschlich gequält daß sie zuletzt unter seinen Schlägen gestorben ist. Wie ein Tier totgeschlagen zu werden, das war das Schicksal der Frau, die wir damals so ungern in unser Haus kommen sahen. Als sie mir viele Jahre später weinend ihre Not und ihren Jammer klagte und mir die blauen Stellen und Beulen von den Hieben ihres Mannes zeigte, da fühlte ich, daß wir ihr damals doch Unrecht getan hatten. Sie war nicht schlecht und böswillig und hat auch uns Stiefkinder nicht übel gewollt. Ihr Hauptfehler war, daß sie in unsere Familie nicht hineinpaßte und in den Geist unseres Hauses, der hauptsächlich von Mütterchen geschaffen war. Ganz besonders war es das Grobe, Derbe und Geschmacklose, das sich bald in dem ganzen Hauswesen bemerkbar machte. In der Bereitung der Speisen fehlte ihr gänzlich die Sorgfalt und Reinlichkeit, an die wir gewöhnt waren. Tienke und mir war mit unserm Mütterchen die Speisebereitung eine edle Sache gewesen, auf die wir alle Mühe und Aufmerksamkeit wandten. Liebe Menschen sollten ja das essen, was unsere Hände in der Küche bucken, brieten, kochten, und darum mußte es auch für das Auge schön und lieblich sein. Sie dagegen hatte die Meinung vom Essen, daß dessen ganzer Zweck nur sei, daß etwas in den Magen des Menschen hineinkomme. Daher hatte sie auch kein richtiges Gefühl dafür, ob etwas versalzen, nicht gar oder angebrannt war, wenn es nur den Magen füllte. Solange Tienke und ich noch zu Hause waren, suchten wir diesem nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten. Später, aber kam es oft vor, daß Väterchen Dinge vorgesetzt wurden, deren Geruch nicht mehr ganz echt war. Im ganzen Hause, in den Betten, in der Wäsche herrschte bald ein Geruch, den wir früher nie gekannt hatten. Ja sie selber hatte einen gewissen Geruch an sich, der mir sehr unangenehm war. Sie hatte sich den vielleicht nicht selbst gegeben. Es fiel uns aber allen sehr schwer, uns daran zu gewöhnen. Erst als sie selber die vielen Qualen und Leiden durchmachen mußte und auch ihre körperliche Dicke und die Fettigkeit des Leibes und des Gesichtes verschwunden war, glaubte ich den Geruch nicht mehr zu bemerken. Alles Liebliche, das um Väterchen und Mütterchen war, fehlte ihr. Ich saß so gern in Väterchens und Mütterchens Nähe. Mir war alles schön an ihnen, ihr Atmen, ihr Husten, Gähnen, alles, alles. Sogar, wenn ich, die Augen geschlossen neben ihnen saß, war mir in meinem Wesen so wohl und warm und ich hätte gar nimmer aufstehen mögen. Bei dieser Frau war alles anders. Daher konnte ich nicht viel sagen, als Tienke, wie ich ihr diese letzte Neuigkeit mitteilte, in ein lautes Schelten und Klagen ausbrach. Das dicke Weib, rief sie. Die Häßliche. Nicht mal Menschenaugen hat sie. Sogar eine Kuh schaut klüger aus den Augen als sie. Ich konnte Tienke diese harten und ungerechten Worte nicht verweisen,so erregt war ich selber, als habe die Frau Tießen uns absichtlich ein Böses antun wollen, und sie mochte nichts mal ahnen. Wir sprachen erregt hin und her. Zuletzt wurden wir uns einig, Väterchen in der allermildesten Form zu sagen, daß wir nach unserm Ermessen die Wahl nicht für richtig hielten. Dennoch wollten wir ihm fest versprechen, wenn er seinen Plan trotzdem ausführen sollte, der neuen Stiefmutter freundlich und gehorsam zu begegnen, da wir zwar unsere Meinung sagen, uns aber doch nicht anmaßen wollten, lebensklüger zu sein als er.

Ich teilte Väterchen unsere Meinung mit. Er schien darüber sehr traurig zu sein, sagte aber nichts und ich hoffte beinah, er werde sich noch besinnen. Doch am andern Tage rief er mich wieder zu sich und sagte, er glaube doch das Richtige getroffen zu haben und denke, wir würden auch von der Frau Thießen andrer Meinung werden. Was die Gründe seien, die ihn bestimmten, sagte er mir nicht. Ich hatte auch nicht den Mut zu fragen, da er in all diesen Tagen so demütig war. Beinah so, als empfinde er selber die Verkehrtheit seines Schrittes Ich suchte nun selber nach diesen Gründen, um mir Klarheit zu schaffen und besonders, um meine Geschwister trösten und beruhigen zu können. Ich ging dabei von der festen Voraussetzung aus, daß Väterchen nur Gutes und Frommes im Sinn gehabt haben könne, denn anderes war ja undenkbar von ihm. Daß es eine kinderlose Witwe war, mochte nicht ohne Bedeutung sein. Wollte er vielleicht nicht neue Stiefkinder in unsern Kreis führen, um unsere geschwisterliche Eintracht nicht zu stören? Gewiß hatte er daran gedacht. Sie war eine gesunde, starke Arbeiterin. Was für Gedanken mochten wohl durch Väterchens Kopf gegangen sein? Vielleicht solche: Meine Töchter sind erwachsen. Bald gehen sie weg und ich bleibe allein. Meine ersten beiden Frauen waren kränklich. Sie bedurften mehr meiner Pflege, als daß sie mich pflegten. Nun werde ich alt. Ist es da nicht billig, auch an mich zu denken und einen gesunden, starken Menschen ins Haus zu nehmen, der mich in meinem Alter besorgt? Dies waren mutmaßlich Väterchens Gründe und ich redete sie auch meinen Geschwistern eindringlich vor. Ich hatte Angst, von Väterchen irgend etwas Ungebührliches zu denken. Aber meinen Geschwistern wollten alle meine Ausführungen nicht recht einleuchten. Ich zweifelte ja selber. Was konnte ihn also zu diesem Entschluß, den ich auch heute noch für einen verkehrten halte und der ihn tief unglücklich gemacht hat, bewogen haben. Ich kann mir nur eine Erklärung denken. Gott hat vielleicht, um ihn durch Leid desto besser für jene Welt vorzubereiten, eine Verblendung über ihn kommen lassen. Ich habe das oft im Leben beobachtet: Gute, geachtete, fromme Menschen begehen mit einmal einen Fehler, den ihnen niemand zugetraut hätte, und tragen dann schwer an den Folgen ihrer Verkehrtheit. Wir dürfen sie deshalb nicht verurteilen. Es ist das auch eine Erziehungsart unseres lieben Herrn: Menschen in Schuld und Verblendung geraten zu lassen.

So gingen die Dinge denn ihren Weg, und um Ostern herum war die Hochzeit. In unserer großen Scheune, wie das im Frühling und Sommer ja allgemein üblich ist. Da saßen sie denn nebeneinander auf Rohrstühlen und wir Geschwister und auch die älteren verheirateten Halbgeschwister in zwei langen Reihen zu beiden Seiten und waren traurig wie auf einem Begräbnis. Ich konnte das Gefühl nicht loswerden, als sei ein Toter vor uns, ein Toter, der auf dem Stuhle saß, sich durch die Reihen der Gäste bewegte, redete, lächelte und doch ein Toter war. Es war mir geradezu unheimlich. Abends, als sich die Gäste schon zerstreuten, setzte ich mich in einen Winkel der Scheune nieder, um ein wenig mit meinem Kummer allein zu sein. Da sah ich Väterchen langsam durch die Scheune zwischen den Bänken und Stühlen schreiten. Er schaute sich nach allen Seiten um, als suche er etwas. Dann schritt er langsam in den Stall zurück, der unmittelbar an die Scheune angebaut war. Um eine kleine Weile sah ich ihn wieder. Mir kam der Gedanke, daß er vielleicht mich suche und ich regte mich. Da kam er hastig auf mich zu und setzte sich an meine Seite. War mir schon den ganzen Tag so unerträglich weh ums Herz gewesen, jetzt brach ich plötzlich in lautes Weinen aus. Er legte den Arm um meine Schulter, ich drückte mich dicht an ihn, preßte meinen Kopf an seine Brust und weinte aus tiefstem Herzensgrunde. O, es weinte sich so süß an Väterchens Brust.

Liebes Agathchen, sagte er, bist du mir böse? Seid ihr mir böse?

Nein, wir sind bloß alle sehr traurig.

Pause und Seufzer.

Es wird noch alles gut werden Kinder, wenn wir alle den guten Willen dazu haben. Wollen wir das?

Ich nickte und sagte: Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Gottes Glück und Segen.

(Fortsetzung folgt)

Automobil-Versicherung

Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in **Auto-Versicherung.**

Phonen oder schreiben Sie um Information an die

HENDRICKS AGENCY

Phone 96 636

WINNIPEG. 431 MAIN ST.

Vertreter gesucht

Abschiedsfest.

Es ist dem Menschen gesetzt wie nah und fern er wohnen soll. So ging es auch Geschwister Jacob H. Lepp, welche an 20 Jahren 3½ Meilen ost von Mennon auf der Farm wohnten. Waren froh und zufrieden, denn der Ort, ¼ Meile von der Richmond Schule, war ihnen lieb und wert geworden Alle ihre Kinder fanden in dieser Zeit den Herrn als ihren persönlichen Heiland. Br. Lepp diente wohl 10 Jahre als Trustee des Schuldistricks und immer waren es gläubige Lehrer die angestellt konnten werden. Gegenwärtig ist Allan P. Schmidt Lehrer. In der Hepburn M. B. Gemeinde war die Familie Lepp auch aktiv. Und nun mit einmal, für manchen unverhofft, kam solch reges Leben zum Abschluß. Die Geschwister glauben, daß der Herr in ihrem Leben hier einen Meilenstein setzt. Das erkennen sie besonders daran, daß Schwester Lepp von Weihnachten bis April nicht ausfahren konnte,ihres Asthmaleidens wegen. Für dieses Leidens soll ja B.C. Luft besser sein und so kam der Entschluß zur Ausführung. Ob es auch noch ein klein wenig zur Tochter Lena und die schon im hohen Alter stehenden Eltern D. Lepps und 3 Schwestern, welche schon längere Zeit in B.C. sind, gezogen, würde ich nicht wiederlegen wollen. Wie dem auch ist, Geschwister Lepp sind nicht mehr in Sask. Um Geschw. Lepp es zu beweisen, daß der Richmond Schuldistrikt ihre Dienste und sie als Nachbaren schätzte, hatten die Nachbaren den 19. April abends ein Abschiedsfest in der Schule anberaumt, wozu auch Schreiber dieses und mehrere andere Geschwister erschienen waren. Das Schulhaus ist etwas zu klein für solche Begebenheit. Br. Dave Dörksen, Schultrustee, forderte Br. H. Sawatzky auf, die Einladung zu machen. Ev. Lieder No. 184 wurde gesungen, ein Schriftwort gelesen und gebetet. Dann folgten Gesänge, Gedichte und ein Piano Solo; Geschw. H. Rempel, Dalmeny, sangen das Lied: „Lenk mein Schiff o Mächtiger.“ Br. Rempel sprach dann noch über das Wort: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft und Glauben gehalten“. Der Herr hat für jedes Gotteskind einen Lauf. so auch für Geschw. Lepp. Dann sang das Richmond Schulquartett, „Goodbye.“

Br. Dave Derksen brachte mit seinen Kindern Musik, wobei der Kleinste, 5 Jahre alt, auf einer großen Trommel Takt schlug. Nun wurde Br. Lepp aufgefordert, auch noch einige Worte zu sagen, was Ihm nicht leicht wurde, denn Scheiden tut weh. Es hatte viel Denken und Beten genomen, bis sie durchgerungen und es als des Herrn Wille erkennen konnten. Es bedeutet, drei erwasene Kinder hier zu lassen, und die Familie wird nicht mehr so vollzählig zusamen sein. Br. Pet. Adrian, auch ein Schultrustee, sage noch Worte der Anerkennung und lies dann Lied:„Herr mit Dir“, singen.

Br. Gerh. Rempel, der früher auch in dem Distrikt wohnte, laß Ps. 121 und führte uns 20 Jahre zurück in die Vergangenheit.

Br. H. Schmidt sagte auch noch Worte der Liebe, worauf dann ein Trio folgte.

Br. John Götz machte Schluß mit einem Worte aus Sprüche: „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen.“ Das Lied: „Hier auf Erden, bin ich ein Pilger“, sagte uns, daß wir wirklich nur Gäste auf Erden sind, aber einst hört dieses Wandern von einer Stadt zur andern auf und auch kein Scheiden ist da mehr. Bis dahin wolle der ewige Gott uns bewahren und erhalten, um das Heim, von ihm erbaut, nicht zu verfehlen. Mit einem entsprechenden Mahl wurde dieser Abend beschlossen.

Grüßend:

F.P. Kröker

Aus der Stille.

„Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“. Im Nachstehendem bringen wir einige Mitteilungen von dem Frauen—Verein in Mennon, Sask.

Wir können uns ja mit nichts Besonderen rühmen, weil wir in unseren stillen Ecke nur einfache und schlichte Dienerinnen sind, die sich bemühen, dem geringsten Bruder gegenüber, ihre Gottgewollte Pflicht zu tun,—damit es dermaleinst doch nicht von uns heißen möchte „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist; ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt; ich bin euer Gast gewesen und ihr habt mich nicht beherbergt; ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet und ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht.“

Diese Wahrheiten sprachen uns immer wieder an, Hand ans Werk zu legen, um die Not des Notbedürftigen zu lindern. Mit Singen und Beten beginnt unsere Arbeit, mit Danken und Lobsingen hört sie auf u. im Namen Jesu Christi werden gesammelte Gelder, wie auch angefertigte Kleidungsstücke Hungrigen und Nackten übermittelt und wer wollte es uns wehren? Wie anders kann denn ein Hungriger gerettet werden, wenn nicht mit Dienen und Arbeiten und mit Weitergeben der Gaben, die der liebe himmlische Vater uns anvertraut hat?

Wir sind stille in dem Herrn, aber fleißig bei der Arbeit und, trotzdem in unserer Missionswerkstatt nur eine kleine Schar von 17 Schwestern regelmäßig Anteil nehmen, haben wir im vorigen Winter zirka $500 an Jesu Brüder abgeben dürfen, dazu noch viele Kleidungsstücke für Kinder und Frauen, die in ihrem Elend täglich, vielleicht stündlich, zu Gott schreien, um Hilfe von uns hier in Kanada zu empfangen. Würde eine Täuschung für manch einem nicht das Ende bedeuten? Oder soll es etwa auch von uns heißen: „So aber ein Bruder, oder eine Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung und jemand von uns spreche zu ihnen: Gott berate euch, wärme euch und sättige euch! ihr gebet ihnen aber nichts, was des Leibes Notdurft ist: was hilfe ihnen das?“

Wir beten, arbeiten und geben. Gott bekennt sich zu unserer Arbeit, segnet sie und nimmt die Gaben gnädig an und des sind wir fröhlich! Bedarf es noch weiterer Zeugnisse, warum wir diese Missionsarbeit mit Taten und Werken unterstützen und auch in Zukunft nicht davon ablassen?

Wie schon eben erwähnt wurde, eröffnet unsere Leiterin, Schw. J. J. Bärg, den Verein mit Verlesen eines Abschnittes aus der Bibel, mit Singen und Beten. Dann, wärend der Arbeit, wird zur Ermunterung eine passende Geschichte, oder ein Missionsbericht aus der Zeitung vorgelesen. Wir sind froh und dankbar, daß in unserem Wirkungskreise niemand Anstoß nimmt an unserer Arbeit. Im Gegenteil, sie wird voll und ganz unterstützt. Sogar die Männer nehmen regen Anteil und helfen gerne mit. So haben wir auch in diesem Winter wieder vieles anfertigen dürfen, womit wiederum manch eine Träne kann gestillt werden.

Am 25. April kam unser Verein zum Abschluß. Ein kurzes, christliches Programm wurde gegeben: Lieder wurden gesungen, Gedichte wurden aufgesagt, auch wurde vorgelesen. Dann sagten alle Schwestern von Bibelverse auf nach alphabetischer Ordnung, was besonders gut ausfiel. Zuletzt wurde noch ein Liebesmahl eingenommen. Nachdem alle gesättigt waren, wurden die übergebliebenen Brocken versteuert, was mit Kollekte zusammen die Sum-

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

me von $20.44 ergab. So Gott Leben und Gnade schenken wird, soll für dieses Geld, Material gekauft werden für das Hilfswerk im kommenden Sommer.

Mit schwesterlichem Gruß an alle Mitarbeiterinnen, im Namen des Mennon Frauen-Vereins,

Schw. Rose Bärg, Sekretärin.
Mennon, Sask., Mai 6—46.

(Der Zionsbote und Der Bote möchten kopieren.)

Mission.

United Church Mission
Berens River, Man.

An die werten Leser, der Mennonitischen Rundschau!

Diese letzte Zeit meiner Arbeit unter den Indianern war schwer. Der Herr aber segnete und half stets in wunderbarer Weise. Mit dem Wetterwechsel im März kam die Flu. Seitdem gab es kaum ein Heim ohne Kranke. Da hieß es, fast täglich Krankenbesuche in den Indianerheimen zu machen und im überfüllten Krankenhause, wo leider kein Arzt, nur eine katholische Nonne die Verantwortung trägt, die eine graduierte Nurse ist. Bis spät abends und auch schon früh morgens kamen sie mit Bitten um Besuche, und das von Protestanten und Katholiken. Und in den Heimen der halbblut Indianer, die außerhalb der Reserve wohnen, und den Weißen gab es auch Kranke, die um Besuche baten und besucht wurden. Die Regierung hat den Missionen eine reiche Auswahl von Medizinen zur Verfügung gestellt, so daß ich verhältnismäßig gut versorgt war für meine Besuche bei den Kranken. Zwei Fälle nur von den vielen seien erwähnt.

Ich wurde in ein Heim gerufen, wo ein Töchterlein von etwa 10 Jahren schon 2 Tage lang starkes Nasebluten hatte. Da mußte ich etwas drastisch vorgehen, denn sie kämpfte mit der Bewußtlosigkeit. Als sie meine Vorbereitungen sah, weinte sie. Ich legte ihr meine Hand auf die Stirn und sagte freundlich, ich werde es so machen, daß es garnicht schmerzen werde, ja es werde sofort anders werden. Und es nahm auch nicht lange Zeit, da schauten ihre tränenfeuchte Augen mich so dankbar an, denn das Bluten hatte aufgehört, und endlich konnte sie Erleichterung und Ruhe finden. Und die dankbare Mutter konnte den Platz beim Bett verlassen.

Im andern Heim lag eine Wöchnerin mit 102 Fieber, und das 3 Wochen alte Baby weinte vor Hunger. Zuerst mußte der Mutter Hilfe gebracht werden. In etwa 10 Minuten konnte sie den Kopf heben, und da wollte sie das Kleinste stillen. Da sagte ich freundlich, nein unter keinen Umständen, denn ich möchte nicht am nächsten Tage auch noch den kleinen Liebling als Patienten behandeln. Ich sagte, einer der Jungen komme mit zur Mission, und meine Tochter werde ihr die Zusammenstellung der Milch fürs Baby aufschreiben, und was fehle, werde mitgeschickt werden. Und Du Mutter brauchst etliche Tage die Brustpumpe, die ich mitschicken werde. Kleinchen hatte dankbar die Flasche genommen, und am nächsten Tage war Mutter's Fieber unter Kontrolle. Diese katholische Mutter ist noch nur 26 Jahre alt, hat aber schon 6 Kinder.

Nach jeder ersten Hilfeleistung und den weiteren Anordnungen spreche ich vom Herrn, von Dem allein die Hilfe kommen müsse, und dann bete ich ernstlich für ihre Seele und kranken Körper. So gibt es täglich alte und neue Erfahrungen. Ich sehe dabei viel Elend und so manches Herzeleid.

Zwei kleine Kinder starben. Das eine war das erste Töchterlein eines jungen Paares, das zweite das sechste Kind, das dessen Eltern von ihren 13 Kindern hatten abgeben müssen. Die Trauer war sehr groß.

Ich mußte oft weite Umwege machen, und das ist schwer in Gummistiefeln auf sehr schlechten Stegen; denn der Fluß ist auf Stellen schon seit März offen.
Ich folge dann den Indianern, die damit bekannt sind und Vorsicht üben. Ende März brach eine Frau durch bis zum Halse, konnte sich aber am Eise halten und herausretten, ehe die Hilfe sie erreichte. Der Fluß ist sehr tief, und der Strom ist reißend. Vor der Mission geht es vom Felsen 40 Fuß hinab, bis das Lot Grund meldet. Seit etlichen Tagen wird der Fluß auf den offenen Plätzen mit dem Kann überkreuzt.

Letzten Sommer wurde in Wpg. die Entscheidung getroffen, daß die United Church in Zukunft für die Missionsstationen, die frei werden ihre eigenen Arbeiter anstellen werden, denn mit Kriegsschluß hebe sich auch der Mangel an eigenen Arbeitern auf. Wo die Mennoniten weiterarbeiten trete ein Wechsel nicht in Frage. Heute stehen noch 20 Mennoniten in der Missionsarbeit der United Church in Manitoba. Ich gehörte nie zu der Zahl, denn ich habe nur meinen Schwiegersohn vertreten.

Der Herr öffnete die Tür in dieses Missionsfeld, etliche Stationen für drei Jahre, andere länger, manche auf unbestimmte Zeit. Alle Missionsfreunde müssen mit dem Psalmisten sagen: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen."

Ich kehre im Mai Monat in mein Heim, 702 Arlington St., Winnipeg, Man. zurück.

Euer H. Neufeld

Zur Geschichte der Mennoniten in Kanada

Nachdem vor einigen Jahren in Altona, Manitoba, die Herausgabe von der Geschichte der Mennoniten in Europa und den Vereinigten Staaten, unter dem Titel: „Woher? Wohin? Mennoniten!" Band 1 und 2 geschehen war, wurde bald weiter beraten über die Herausgabe der Geschichte d. Mennoniten **in Kanada**, als Band 3 unter demselben Titel. —Und für den Zweck wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus H.H.Hamm, D.W. Friesen, Jac. Höppner, Frl. Helena Siemens, Katherine Peters, alle von Altona, John H. Giesbrecht von Plum Coulee. Lehrer Paul J. Schäfer von Gretna und Benjamin Ewert von Winnipeg.

Dieses Komitee hat wiederholt Beratungen gehabt und Bestimmungen getroffen und versucht geschichtliches Material zu sammeln.—Hat an viele Personen in allen Provinzen diesbezüglich Fragebogen ausgeschickt, und hat selber gesammelt und geliefert, so daß jetzt schon ein gut Teil vorhanden ist. Es wird aber **noch mehr** Mithilfe gewünscht; besonders Mitteilungen aus den ersten Jahren der Ansiedlungen in Manitoba und andern Provinzen; sowie Mitteilungen über Zustände in verschiedenen Beziehungen. — Es wird daher um weitere Mitteilungen gebeten; sowie auch vorhandene Schriften diesbezüglich dem Komitee zur Verfügung zu stellen.—Je mehr Mithilfe erhalten wird, desto vollständiger und zufriedenstellender kann diese Publikation hergestellt werden. —Daher, bitte mitzuhelfen!—

Alle Mitteilungen und empfehlenswertes Material ist an Mr. H.H. Hamm, Altona, Man., zu schicken, und zwar **sehr bald,** da diese Publikation so bald wie möglich herausgegeben werden soll.—Es ist bestimmt, daß Br. Paul J. Schäfer, Lehrer an der M.C.J., Gretna, die Geschichte der Mennoniten in Kanada schreiben soll, der auch der Author von „Woher? Wohin? Mennoniten" Band 1 und 2 ist.

Es wird gleichzeitig hiermit auch mitgeteilt, daß von diesen Publikationen noch ein guter Vorrat vorhanden ist, und man gerne sehen würde, wenn noch mehr Exemplare bestellt werden würden.— Bestellungen sind an D.W. Friesen und Sons, Altona, Man., oder auch an den Unterzeichneten zu richten.— Auch wird hiermit bekannt gemacht, daß beschlossen worden ist, daß die Preise derselben nach dem 1. Juni d.j. erhöht sein sollen; und zwar für Band 1—35¢ anstatt 25¢ und für Band 2—50c. Der Preis für Band 3 wird später bekannt gemacht werden.— Auch sollen alle drei Bände bald in englischer Sprache herausgegeben werden.—

Im Auftrage des Komitees bekannt gemacht von

Benjamin Ewert.
Winnipeg, 286 River Ave.

Der Echo-Verlag
ruft zur Mitarbeit auf!

(Schluß.)

Es ist bei der Abfassung der Bücher nicht notwendig, daß die Manuskripte in sprachechnischer Beziehung vollkommen sind. (Mein Zeit, wer ist bei uns schon Sprachkünstler!) So daß eine mangelhafte Beherrschung der Sprache von niemand, der sonst das Zeug in sich hat, eine Sache sachlich wiederzugeben, als Hindernis angesehen werden sollte. Was der Verlag tun kann, um sprachliche Unebenheiten etwas aufzubessern, tut er. Viel wichtiger als eine glatte Sprache ist die geschichtliche Wahrheit. Alle Angaben müßten zuverlässig sein, und soweit sie nicht einfach nur aus dem Gedächtnis genommen werden müssen, sollte Schrifttenmaterial herangezogen u. die Quellen dann auch angeführt werden. Kommentare, die persönliche Ansichten und Auslegungen wiedergeben, sind zu vermeiden. Desgleichen Belehrungen irgendwelcher Art; grade die wollen uns immer wieder mitgleiten. Der Verfasser sei immer dessen eingegedenk, daß er ein „geschichtliches" Buch schreibt und nicht ein Lehrbuch. Das Moment der Belehrung liegt im Geschichtlichen des Buches selber.

Diese Form der Mitarbeit, bei der also ein Buch entsteht, ohne daß der Verlag viel damit zu tun hat, ist uns die wertvollste und die von uns am meisten geschätzte und gesuchte. Und wir könnten nur wünschen, daß sämtliche Themen sofort vergriffen würden, und uns bliebe dann nur die Sorge, das Geld für die Drucklegung der Bücher zu beschaffen und—was heutzutage noch schwerer ist—die Drucker zu finden.

Es sei hier noch hinzugefügt: Die oben aufgenannten Themen erschöpfen den Gegenstand nicht. Sie sind unserer Ansicht nach nur die wichtigsten, deren Bearbeitung am meisten drängt, weil wir zu ihnen kaum schriftliches Material haben und das meiste einfach dem Gedächtnis wird entnommen werden müssen. Daher tut Eile not. Sonst aber sind dem Verlag auch andere Themen durchaus willkommen, solange sie nur als Beitrag zur mennonitischen Geschichte gewertet werden können. Wer also ein anderes Thema behandeln möchte, oder schon ein Manuskript fertig liegen hat, möchte es uns mitteilen. Und hat jemand auch nur andere Themen vorzuschlagen, ohne sie selber bearbeiten zu wollen, so werden wir solche Vorschläge immer gern in Erwägung ziehen und nach Möglichkeit berücksichtigen.

In allen Fällen aber, wo man an die Abfassung eines Geschichtsbuches geht, das dem Echo-Verlag angeboten werden soll (sei es unser Thema oder ein selbstgewähltes), sollte man uns darüber in Kenntnis setzen, damit dieselbe Arbeit nicht etwa an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig getan wird.

2. Weiter hätten wir für solche Mitarbeiter Verwendung, die nach ihnen von uns unterbreitetem Material und nach einem Planentwurf des Verlags das gewünschte Buch schreiben könnten. Sie brauchen sich also nicht noch der Mühe des Materialsammelns zu unterziehen.

3. Sodann wüßten wir gerne, an wen wir uns zu wenden hätten, wenn es einmal gilt, einem in mangelhafter Sprache geschriebenen, sonst aber als gut befundenen Manuskript den letzten sprachlichen Schliff zu geben. Solche Arbeit setzt eine gewisse Sprachgewandtheit voraus, ist sonst aber nicht schwer und bestände in vielen Fällen eigentlich fast nur in einem Umschreiben des Manuskripts. Auch diese Form der Mitarbeit ist uns sehr wertvoll und wird in angemessener Weise entschädigt.

4. Schließlich sind uns als Mitarbeiter diejenigen willkommen, die entweder geschichtliches Material zu den angeführten Themen besitzen, oder die uns überhaupt helfen wollen, jeweilig benötigtes Material zu suchen.

Alle, die beim Lesen des Obigen in sich ein Mahnen verspüren, in dieser oder jener Form dem Verlag helfen zu sollen, möchten wir recht herzlich bitten, sich ohne Verzug an den Tisch zu setzen und uns ein paar Zeilen zu schreiben. Und sei es zunächst weiter nichts, als uns mitzuteilen, daß sie bereit sind mitzumachen u. dabei dann vielleicht doch gleich angeben, welcherlei Arbeit sie eventuell tun könnten.

Auf diese Weise fänden sich dann vielleicht allmählich alle diejenigen zusammen die Sinn und Interesse für unsere Geschichte haben und die Notwendigkeit einsehen, daß etwas zur Weckung eines allgemeinen Geschichtsinteresses getan werden muß. Dem Echo-Verlag würde daraus Anregung und Ansporn erwachsen.

Man schreibe entweder an Herrn Dietrich H. Epp, Rosthern, Sask., den Präsidenten des Echo-Verlags, oder an mich.

Arnold Dyck, Sekretär,
Steinbach, Man.

Bekanntmachung.

Bitte in der nächsten Nummer der Rundschau bekannt zu geben, daß Doktor Willard Smith, Prof. an Goshen College, der vor mehreren Monaten von Paraguay zurückgekehrt ist, in Ontario vier Versammlungen abhalten wird, um einen Bericht über die Arbeit in Paraguay zu geben.
Bruder Smith war ja der Direktor des Mennonitischen Hilfswerkes und wird Lichtbilder, die diese Arbeit schildern, zeigen. Seine Reise ist wie folgt: Dienstag Abend, den 21. Mai, Leamington, Ontario in der Mennoniten Gemeinde.
Donnerstag Abend, den 23. Mai, Virgil, Ont. in der Mennoniten Brüder Gemeinde.
Freitag Abend, den 24. Mai, Vineland, Ont. Das Lokal ist noch nicht bestimmt.

Es tut uns sehr leid, daß Dokt. Smith uns nicht mehr Zeit widmen kann, denn gerne würden wir ihn zu den Gemeinden im Westen schicken.

C. J. Rempel.
Mennonite Central Committee,
Kitchener, Ontario

Alte Adresse: — Box 57,
Herschel, Sask.
Neue: — R. 1, Gallagher Rd.,
Matsqui, B. C.,
Jacob A. Löwen.
Anton J. Löwen.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor,
Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

der angesammelte Vorrat bald gute Verwendung finden. Also, bitte bringt soviel Ihr könnt, an Kleidern, Decken und Wäsche!

—Nahrungsmittel sind von den Mennoniten in Kanada im Laufe des Jahres 1945 im Werte von $111,000. gespendet worden. Von Br. Columbia — $14,-6000.—, von Alberta — $12,-500—, von Saskatchewan — $29,1000, von Manitoba — $32,-400—, von Ontario — $22,400.

Noch ist kein Ende der Not in Europa abzusehen und besonders Fleisch und Fette müssen noch viel hingesandt werden. Also werden wir gebeten, mit d. Konservieren dieser Produkte fortzufahren. Auch Bohnen, Gemüse und Früchte sollen wir geben, wozu jetzt schon ein paar Reihen extra von jeder Sorte gepflanzt werden sollten.

An die Flüchtlinge in Holland und Dänemark dürfen schon Postpakete gesandt werden, aber nach Deutschland noch immer nicht.

—Die Regierung von Paraguay hat sich bereit erklärt, wieder Mennoniten-Immigranten aufzunehmen. Br. O. O. Miller, der Exec. Sekret. des MCC wird nun, wohl im Juli, Paraguay und Brasilien besuchen.

—Br. Gerhard Warkentin, Los Angelos, Kalifornien, ist zum Direktor der Hilfsarbeit in Paraguay ernannt und soll dort die Arbeit von Br. Willard Smith fortsetzen.

★ ★ ★

Kanada.—Außergewöhnlich günstig war das Wetter in diesem Jahre in den Prairieprovinzen für eine frühe und schnelle Aussaat. Der Weizen ist fast 100% in der Erde und das Futtergetreide zu 50%. Im Norden war es stellenweise noch zu naß und kühl, im Süden dagegen, spez. in Alberta staubte es schon sehr und manches wird noch umgesät müssen werden. Im allgemeinen schaut der Landmann schon nach Regen aus. In Manitoba gab es am 9—10. d. M. eine sehr peinliche Ueberraschung, indem harter Frost einsetzte und viel frühes Gemüse und Obstblüten vernichtete Inwieweit das junge Getreide gelitten hat, ist noch nicht festgestellt.

—Auf Bitte der Regierung will man in Manitoba in diesem Jahre 18,000 acres Zuckerrüben einsäen, also 8,000 mehr, als im vorigen Jahre. Die Regierung will 1500—2000 deutsche Kriegsgefangene zur Arbeit in den Rübenfeldern nach Manitoba bringen.

—Jedermann wird geraten, den Bedarf an Kohle für den kommenden Winter jetzt schon in den Keller zu bringen, denn man befürchtet große Not an Kohlen dank den vielen Streiks.

Senator Crearar hat am 9. Mai im Senat für eine tolerante Politik in Fragen der Einwanderung nach Kanada plädiert.

—Spezielle Prioritäts-certifikate zum Ankauf von Automobilen werden in Kanada vorläufig keine mehr herausgegeben, denn die Fabrikanten bringen weniger Autos auf den Markt, als man erwartet hatte. Wenn die drohenden Streiks sich verwirklichen, werden nächstens auch die Gummireifen schwer zu bekommen sein.

—In Minaki, Ont., findet die Polizei noch immer keine Erklärung, warum jemand die dreijährige Joan Smith aus ihrem Bettchen geholt hat, ihr in kurzer Entfernung vom Hause ihrer Eltern den Hinterkopf eingeschlagen und sie tot auf eine Gartenbank gelegt hat.

—Die Konferenz der Dominionregierung und der Provinzialen Regierung bez. Regelung der finanziellen Beziehungen ist letzte Woche auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Alle Bemühungen scheiterten an dem Widerstande der Premiers von Ontario und Quebec. Es ist das zu bedauern weil d. Bürger vielleicht wieder an Ottawa auch an die Provinz werden Einnahmesteuer zahlen müssen.

Ueber die Vorgänge hinter dem „eisernen Vorhang", der sich nach dem Worte Churchills über die östliche Hälfte Europas, gesenkt, hat, teilte Kardinal McGuigan wie folgt mit: „In Rom habe ich Männer getroffen, die aus Ländern hinter diesem Vorhang kamen. Was sie mir berichten, kam aus dem Abgrund der Verzweiflung. Ich weiß nicht, wie ich mich über das, was ich da vernahm, ausdrücken soll. Die Schrecknisse sind so entsetzlich, daß man sie kaum glauben kann, und zwar, weil man sie gar nicht glauben will."

Mord, Raub und Schändung sind so alltäglich, daß man sie beinahe als Normalzustand finden könnte. Wenn auch das russisch-iranische Problem gelöst erscheint, so ist es doch vom christlichen wie vom menschlichen Gesichtspunkt aus nicht weniger wichtig, was die Roten Armeen tun, die in Ungarn und in Oesterreich und in Deutschland hausen."

„Die Heiligkeit der Verträge ist in unserer Zeit so oft verletzt worden, daß kein Land mehr seine Interessen diesem Stück Papier anvertrauen kann. Gleichgültig, wie feierlich sie unterzeichnet, besiegelt und ausgetauscht worden sind.

Die Menschheit ist so oft enttäuscht worden, daß die Gefahr besteht, wir würden noch alles Vertrauen in moralische Prinzipien verlieren und uns ganz der Herrschaft der brutalen Gewalt überliefern, vorausgesetzt natürlich, daß die brutale Gewalt auf unsere Seite ist."

Der Kardinal befürwortete für Kanada eine hochherzige und gastfreundliche Gesetzgebung über die Einwanderung, damit Kanada seine Tore denen öffnen, könne, die willige und fähige Arbeiter sind und einmal gute Bürger werden können. Eine engherzige, selbstische und exklusive Einwanderungspolitik sei von moralischem Standpunkt aus vorwerflich und vom internationalen Standpunkt aus gefährlich.

★ ★ ★

Deutschland.—Das Tribunal in Nürnberg wird sich nunmehr mit Dr. Hjalmar Schacht befassen.

Der Fall Julius Streicher ist beendet worden.

Zum Schluß sagte ein Nürnberger Rechtsanwalt aus, daß Streicher gegen das Juden-Programm im Jahre 1938 gewesen sei. Er sei den SS-Leuten überall entgegengetreten, wo seiner Ansicht nach unnötige Gewalttaten verübt worden seien. Er habe einmal scharf in den Betrieb seiner SA-Brigade eingegriffen, als ihm einige Rohheiten zu viel wurden.

★ ★ ★

Oesterreich.—Seit einigen Tagen treffen in zunehmendem Maße Flüchtlinge aus Ungarn in Oesterreich ein und versuchen, sich in die britische oder amerikanische Zone durchzuschlagen. Sie werden von den österreichischen und alliierten Behörden angehalten und interniert. Unter den Flüchtlingen befinden sich neben Zivilpersonen auch Angehörige der neuen ungarischen Armee und Polizei. Sie erklären übereinstimmend, daß die Hungersnot und die allgemeinen Lebensbedingungen in Ungarn sie zur Flucht veranlaßt hätten.

★ ★ ★

Afrika.—Seen und Flüsse wurden unter der Oberfläche des glühenden Sandes der Wüste Sahara entdeckt und dürften dazu verwendet werden, die unübersehbaren Sanddünen in Oasen zu verwandeln.

Wie ein von der Forschungsstelle der französischen Regierung herausgegebenen Bericht mitteilt, ist Professor Charles Savanin der Entdecker der unterirdischen Wasservorkommen, der in seinem Bericht erklärt:

„In Zesaua angestellte Versuche beweisen, daß diese ausgedörrte Wüstenregion, die sich südlich von Setif über 400 Meilen erstreckt, fruchtbar gemacht werden kann, dank der großen Menge an unterirdischen Gewässern. In Kürze werden Arbeiten in Angriff genommen werden, um diese Gewässer nutzbar zu machen für die Schaffung von 500 neuen Oasen."

Das neubewohnbare Land, heißt es im Bericht weiter, wird mindestens 100,000 Nordafrikanern eine Heimstätte gewähren. Rund 195,000,000 Kubikmeter Wasser werden jährlich aus diesen unterirdischen Strömen der Sahara hervorquellen. Ein Plan wird erwogen, demgemäß drei Millionen Dattelpalmen auf dem neugewonnenen Land angepflanzt werden sollen, mit denen die algerische Dattelernte verdoppelt werden könnte.

★ ★ ★

Schweden.—Ein Sohn wurde von Prinzessin Sibylle, Gattin des Prinzen Gustav Adolf, geboren, wodurch die Fortdauer der Dynastie Bernadotte in Schweden verbürgt ist.

Durch 84 Kanonenschüsse der Admiralität wurde die Geburt feierlich begrüßt. Die vier ersten Kinder der Prinzessin Sibylle waren Mädchen.

★ ★ ★

U.S.A.—Einstimmig nahm der Senat in einer Plenarsitzung den vom republikanischen Senator Styles Bridges veranlaßten Gesetzentwurf an, der den Versand von privaten Lebensmittelpaketen aus den Vereinigten Staaten an Einzelpersonen in den ehemaligen feindlichen Staaten erlaubt.

Gegenwärtig ist der Versand solcher Pakete unmöglich, weil die Bestimmungen des sogenannten „Trade with the Enemy Acts" auf solchen Paketversand Anwendung finden.

Nun muß das Gesetz noch vom amerikanischen Abgeordnetenhaus beschlossen werden. —

—Die CIO Vereinigten Automobil-Arbeiter haben soeben eine Aktion eingeleitet, um seitens der Gesellschaft finanzierte Pensionen für bejahrte Angestellte zu erlangen, u. drohten der Chrysler Corp. mit einem Streik wegen Entlassung alter Arbeiter.

—In Einklang mit der am 22. Dezember vorigen Jahres von Präsident Truman erlassenen Direktive hat die Bundesregierung Maßnahmen getroffen, die Einwanderung geeigneter Personen aus Europa beschleunigt zuzulassen. Sie werden gemäß den vom Gesetz vogeschriebenen Einwanderungsquoten hereingelassen, die wir weiter unten aufführen. Manche von diesen Quoten sind bereits voll in Anspruch genommen, ohne daß ein Ende der Applikationen abzusehen ist: Dies ist der Fall mit Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Spanien und der Türkei. Von einer Reihe weiterer — Bulgarien, Esthland, Lettland, Litauen, Oesterreich, Polen, Ugnarn und Tschechoslowakei — wird ebenfalls ein starker Drang zur Auswanderung nach Amerika berichtet. Dem gleichen Bericht zufolge werden im laufenden Fiskaljahr die nicht bereits in Anspruch genommenen Quota-Zahlen für „Displaced Persons" aus der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland und Oesterreich reserviert bleiben. Die Jahresquoten für die hauptsächlichen Länder sind folgende:

Deutschland 25,957; Danzig 100; Oesterreich 1,413; Schweiz 1,707; Luxemburg 100; Belgien 1,304; Holland 3,153; Polen 6,-542; Tschekoslowakei 2,874; Jugoslawien 845; Ungarn 869; Rumänien 377; Lettland 236; Litauen 386; Esthland 116; Rußland 2,712; Italien 5,802; Frankreich 3,086. Vorzugshandlung wird im Rahmen dieser Quoten den Ehefrauen und minderjährigen Kindern von in den Vereinigten Staaten ansässigen Personen zuteil werden; ferner den Ehemännern amerikanischer Bürgerinnen, sofern die Heirat nach dem 1. Juli 1932 stattfand, und den Eltern amerikanischer Bürger. Der Rest der Quota, soweit noch verfügbar, wird mit anderen Applikanten beglichen werden.

Unzweifelhaft werden auf viele Monate hinaus die Hauptempfänger amerikanischer Einwanderungsvisa solche Personen sein, die am 22. Dezember 1945, dem Stichtag der Verordnung des Präsidenten, sich als Vertriebene und Versprengte in Sammellagern der amerikanischen Zone befanden, und zwar in Deutschland und Oesterreich.

★ ★ ★

Indien.—Herbert Hoover traf im Flugzeug aus New Dehli hier zu zweitägigem Aufenthalt ein, um Indiens südliche Gebiete zu besuchen. In New Dehli hatte Hoover Konferenzen mit den indischen Führer Gandhi und Nehru gehabt. Der amerikanische Exräsident wird sich nach Bangkok begeben.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt find: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Jetzt ! ! !
dran gehen und
Seneca Wurzel
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene
Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.
Schickt vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.
157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

Zum Verkauf

1. 160 acres gutes Land mit Gebäuden bei Kronsgart 1½ Meilen von der Schule; alles Land unter Kultur, Gebäude sind versichert auf $3,000. Preis zum schnellen Verkauf nur $7,500.
2. 320 acres süd von Myrtle mit Gebäuden zu kaufen. Abzahlung mit dritten Teil von der Ernte, wenn der Handel jetzt gemacht wird. Preis $10,500.
3. 320 acres mit vielen Gebäuden südlich von Plum Coulee und Horndean, für einen starken Käufer.
4. 320 acres mit Gebäuden bei Barnesley, Preis $6,000.
5. Eine Sektion mit guten Gebäuden bei Sperling, Preis $22,400. $11,000. in Bar erforderlich.
6. 160 acres mit Gebäuden bei Pansy, „Stock" Farm, Preis $4,500. Bargeld.
7. Ein Lot für ein neues Haus in Winkler, Preis $650.
8. Lot mit kleinem Haus in Winkler. $1,300.
9. 320 acres mit neuen Gebäuden bei Dominion City, 275 unter Kultur, gutes Land, gut besorgt, Preis $11,000. halb in bar.

Weitere Auskunft auf Anfrage,
C. J. FUNK & CO.,
Winkler, —:— Manitoba.

Gesucht wird

ein erfahrener Maschinensetzer (Linotype Operator), der außer englischen auch deutschen Text setzen kann. Union-Lohn, ständige Arbeit. Offerten erbeten an
"DER COURIER"
1835 Halifax Str.,
Regina, Sask.

Sehr günstig zu verkaufen

Zwei Acker Gartenland an Main Str., neues Wohnhaus 28/22, Hühnerstall 30/20, Futterraum, Küchelstall, Shelterhaus.
JOHN A. GUENTHER,
Steinbach, Manitoba.

Warum „Tweed"

„Tweeds waren ursprünglich eigengesponnene Stoffe aus schottischer Cheviot-Wolle, früher immer „Twills" genannt. Der Schotte spricht das aber „tweel" aus. Ein Rechtsanwalt in London, James Lock, hat in einer Gerichtsverhandlung das Wort vom unklar geschriebenen Manuskript als „Tweed" gelesen—daher die heutige Bezeichnung. Es stimmte insofern, daß der Stoff an den Ufern des Tweed Flusses in Schottland gemacht wurde.

EATON'S Katalog läßt keinen Zweifel darüber, ob ein Stoff „Twill" oder „Tweed" ist. Fachmänner in EATON'S Laboratorien untersuchen alle Waren gründlich, damit jeder Artikel seiner Benennung entspricht. Wenn EATON'S sagen, es ist „all-wool tweed" dann ist es wirklich so!

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S